Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark) „Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). „Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). Außerdem „Verlosungsliste" (14 tägig).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 29. Jahrgang.

№ 14. Bromberg, Dienstag, den 17. Januar. 1905.

Der Sturz des Ministeriums Combes.

Das Ministerium Combes ist dem am Freitag begonnenen und am Sonnabend fortgesetzten Ansturm seiner vereinigten Gegner erlegen; der ministerielle „Block", d. h. die Vereinigung aller Republikaner einschließlich der Sozialisten, hat zwar merkwürdigerweise ziemlich zusammengehalten, so daß bei den entscheidenden Abstimmungen noch die kleine Mehrheit von 10 Stimmen für das Ministerium herauskam; bringt man indessen die hier mitgezählten Stimmen der Minister in Abzug, so ist das Ergebnis der Abstimmung tatsächlich eine Niederlage des Ministeriums, aus der Combes die erforderlichen Konsequenzen ziehen muß. Zwar schienen einige Mitglieder des Kabinets, so u. a. Pelletan, geneigt zu sein, diese Konsequenzen nicht zu ziehen, aber der Konseilpräsident Combes ist durch die ununterbrochenen Angriffe so mürbe gemacht, daß er entschlossen ist, seinen Gegnern das Feld zu räumen. Der Wechsel in der Regierung wird sich indessen erst in einigen Tagen vollziehen können, da Präsident Loubet durch den gestern in Montelimar erfolgten Tod seiner greisen Mutter gezwungen ist, einige Tage von Paris fern zu bleiben.

Mit dem Kabinet Combes verschwindet eine Regierung von der Bildfläche, der in der raschlebigen dritten Republik eine besonders lange Lebensdauer beschieden war; das Kabinet Combes stand seit dem 7. Juni 1902, also seit länger als 2½ Jahren, an der Spitze der Geschäfte, was in der raschen Flucht der Erscheinungen in Frankreich immerhin etwas besagen will. Die Amtstätigkeit Combes' und seiner Regierung bezeichnete vor allem ein rücksichtsloser Kampf gegen den Klerikalismus. Mit Hilfe des von seinem inzwischen verstorbenen Vorgänger Waldeck-Rousseau durchgesetzten Vereinsgesetzes ging er mit schonungsloser Härte gegen die Kongregationen vor und säuberte, soweit es die eigenartigen Verhältnisse in Frankreich zuließen, die Schule und die Armee von klerikalen Einflüssen. Nachdem er die Beziehungen zum Vatikan kurzerhand abgebrochen, war sein nächstes politisches Ziel die Trennung von Kirche und Staat. Die leidenschaftliche Art, in der Combes den Kampf gegen die Kirche führte, hatte schließlich den Abfall vieler seiner Freunde zur Folge, die in seinem Vorgehen nicht so sehr den Kampf für die religiöse Freiheit als vielmehr eine neue Form religiöser Unduldsamkeit erblickten. Was den Sturz des Kabinets schließlich veranlaßte, ist nicht so sehr der Abfall eines Teils des „Blocks" von den Prinzipien des Kabinets, als vielmehr die Tatsache, daß der Kampf gegen den Klerikalismus so sehr die allgemeine Politik beherrschte, daß jede andere gesetzgeberische und Reformtätigkeit zum Stillstand kam.

Was die Nachfolge Combes' anlangt, so dürfte sich mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse in der Kammer, welche letztere bei den letzten Abstimmungen die allgemeine Politik des Kabinets ausdrücklich billigte, das Ministerium, das die Combessche Erbschaft antritt, nur sehr wenig von seinem Vorgänger unterscheiden. Man spricht bereits von einem Ministerium des bisherigen Finanzministers Rouvier, der einige andere Mitglieder des bisherigen Kabinets, so u. a. Delcassé und den sozialistischen Kriegsminister Berteaux, mit hinübernehmen würde. Man wirft den Gegnern Combes', die aus den republikanischen Reihen gegen ihn mobil machten, vor, sie hätten kein positives Programm, und nur Ehrgeiz und persönliche Eitelkeit wären für ihren Ansturm gegen das Kabinet Combes maßgebend gewesen. Das wird sich bald zeigen; besonderes Interesse wird man im Auslande dem Umstande zuwenden, ob das neue Kabinet, sei es mit Rouvier oder einem anderen Politiker an der Spitze, das antiklerikale Programm Combes' in der bisherigen Schärfe zur weiteren Ausführung bringen wird, insonderheit, ob die von Combes vorbereitete Trennung zwischen Staat und Kirche sich realisieren wird.

Um die Gegensätze, bei denen schließlich das Kabinet Combes unterlegen ist, zu kennzeichnen, lassen wir aus den letzten Debatten, die von Sonnabend bis in die späte Nacht zum Sonntag in der Kammer dauerten, einzelnes hier folgen. Auf die mitgeteilten Angriffe der Deputierten L'hopiteau und Dechanel erwiderte Ministerpräsident Combes: Die Regierung hat die Angeberei gemißbilligt, die im Jahre 1901 im Kriegsministerium eingerichtet wurde. (Widerspruch im Zentrum.) Sie hat die Beseitigung der geheimen und politischen Notizen beschlossen. Was die besonderen Fälle betrifft, so muß man sie je nach dem Einzelfall beurteilen und dabei dem guten Glauben derjenigen Rechnung tragen, die an diesen Fällen beteiligt sind und sich für ermächtigt zu dieser Beteiligung hielten. (Zwischenrufe.) Redner kommt dann auf die Listen von Ehrenlegionsmitgliedern zu sprechen, die eine Bestrafung der Angeber fordern, und sagt: Die meisten von diesen Protesterhebern zählen zu den Oppositionsparteien, diesen Parteien, die einen Esterhazy protegierten. (Beifall links.) Ich wundere mich, daß diese Proteste nicht diejenigen über politische Persönlichkeiten ausgestellten Auskunftszettel brandmarken, die vom Generalstab gesammelt worden sind. (Widerspruch rechts.) Aber, was die Opposition will, ist, eine Agitation im Heere zu unterhalten und einen Staatsstreich vorzubereiten. (Lebhafter Beifall links.) Redner geht dann zur Frage der Reformen über. Er erinnert an die Ausführung des Vereinsgesetzes und an die Vertreibung der Kongregationen, die sich, wie er sagt, des Richterstandes und des Heeres bemächtigt hätten und über das Avancement der Offiziere verfügten. (Beifall links.)

Combes erinnert daran, welche Beleidigungen und Verleumdungen sein Kampf gegen die Kongregationen ihm eingetragen habe, und weist die Behauptung zurück, daß er Zwietracht unter die Republikaner gesäet habe; er führt aus, seine Regierungsmethode sei auf ein tiefgehendes Einvernehmen zwischen den Gruppen der Republikaner und der Regierung gegründet gewesen. Er habe somit nur lebensfähige Gesetzentwürfe eingebracht mit der Gewißheit, daß sie die Mehrheit auf sich vereinigen würden. Es wäre leicht gewesen, noch andere Vorlagen einzubringen, bei denen man aber nicht der Möglichkeit gewiß gewesen wäre, sie durchzubringen. Redner fährt dann fort: Finanzielle Notwendigkeiten zwangen dazu, gewisse Aufschübe in betreff der Schließung aller kongreganistischen Unterrichtsanstalten zu bewilligen. Solche Notwendigkeiten sind es auch, die die Schließung der Krankenpflege treibenden Kongregationen verhinderten, aber wir haben einen Gesetzentwurf vorbereitet, wonach ihre Aufhebung im Verlauf von fünf Jahren erfolgen soll; er bedarf nur noch der Unterzeichnung des Finanzministers. (Bewegung.) Die Regierung trägt nicht die Schuld daran, wenn die Militäreform und die Einkommensteuer im Jahre 1904 nicht votiert worden sind. Die Interpellationen sind es, die die Arbeiten der Deputiertenkammer aufgehalten haben. Combes appelliert dann an die Mehrheit, im Jahre 1905 nach dem Budget die Einkommensteuer, das Militärgesetz, die Arbeiterpensionierung und schließlich die Entstaatlichung der Kirche zu votieren, und sagt weiter, die Regierung sei bei der letztgenannten Reform vortrefflich vom Papst unterstützt worden, der, jede Schicklichkeit vergessend und das Recht des Parlaments verletzend, es gewagt habe, das Verhalten des Präsidenten der Republik zu verurteilen. (Beifall links.) Der Ministerpräsident hebt dann hervor, wie gemäßigt der Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche vom Staat sei, und bemerkt, es würde gefährlich sein, an die Vorlage in intolerantem Geiste heranzutreten. Weiterhin setzt Combes auseinander, in welchen Fristen die Kammer die von ihm aufgezählten Gesetzentwürfe werde erledigen können und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Mehrheit zur Votierung dieser Vorlagen vorhanden sei; die Kammer werde es alsbald in öffentlicher Abstimmung sagen. Redner schließt: Ich sehe mich einer Koalition ungeduldiger Ehrgeiziger gegenüber, aber ich glaube, ein neues Ministerium wäre genötigt, sich auf die Rechte zu stützen. Die Kammer wird es aussprechen, ob sie den Vorwärtsmarsch fortsetzen oder sich der Reaktion hingeben will. Was die Regierung betrifft, so hat sie stets im Interesse der Republik gehandelt. (Anhaltender Beifall links.)

Bos, dissentierender Radikaler, wirf dem Ministerpräsidenten vor, daß er die Angeber beschütze und Kapellen, die im Widerspruch zum Konkordat ständen, in den Wahlkreisen seiner Freunde zulasse. Ribot tadelt Combes, weil er sich hinter dem Präsidenten Loubet verschanze, und sagt, wenn die Republikaner sich für solidarisch mit der Regierung erklärten, würden sie mit ihr zugrunde gehen. Jaurès wirft Ribot vor, daß er einen Skandal und eine Agitation entfessele, ohne ein politisches Programm zu haben. Im Saale erhebt sich jetzt, um 8¾ Uhr, ein solcher Sturm, daß Präsident Doumer die Sitzung unterbricht.

Um 9 Uhr abends wird die Sitzung wieder eröffnet. Jaurès führt aus, die Reaktion bemühe sich, die durch die Auskunftszettel hervorgerufene Volksstimmung zu entstellen, um sie gegen die Republik zu wenden. Heute sagen, so bemerkte er, die Reaktionäre zu den Republikanern: „Laßt diese Regierung im Stich, oder wir werden Tag für Tag fortfahren, das politische Leben unmöglich zu machen." Morgen werden sie zu der neuen Regierung sagen: „Wenn Ihr die Politik Eurer Vorgänger fortsetzt, werden wir wieder anfangen mit Skandalen gegen Euch. Es ist ein Widerspruch, wenn man die Ausstoßung von Republikanern fordert, nachdem man eine Amnestie im Interesse der Beruhigung der Gemüter verlangt hat. (Lebhafter Beifall links.)

Dem Kammerpräsidenten Doumer liegen acht Tagesordnungen vor. Colin, radikaler Republikaner, beantragt einfache Tagesordnung. Combes verwirft diese und sagt, er wolle keine Zweideutigkeit, die Kammer müsse eine Tagesordnung votieren, die entweder Billigkeit oder Tadel ausspreche. Die einfache Tagesordnung wird hierauf mit 291 gegen 277 Stimmen abgelehnt. Der Ministerpräsident erklärt sich mit der von Bienvenu Martin, radikaler Republikaner, eingebrachten, folgendermaßen formulierten Tagesordnung einverstanden: Die Kammer billigt die Erklärungen und das Programm der Regierung, sie ist entschlossen, die Obstruktion zu beseitigen und verwirft jeden Zusatz. Mit 289 gegen 181 Stimmen spricht sich die Kammer für die Priorität dieser Tagesordnung aus. In namentlicher Abstimmung wird nunmehr mit 287 gegen 281 Stimmen der erste Teil der Tagesordnung Martin angenommen, der besagt, die Kammer billige die Erklärungen der Regierung. Der zweite Teil der Tagesordnung Bienvenu Martin, wonach die Kammer das Programm der Regierung billigt, wird mit 380 gegen 55 Stimmen, der dritte Teil durch bloßes Erheben der Hände angenommen. Über die gesamte Tagesordnung wird nunmehr namentlich abgestimmt; sie wird mit 289 gegen 279 Stimmen angenommen. (Beifall links.)

Über die durch die Abstimmung geschaffene Lage liegen die folgenden Depeschen vor:

Paris, 15. Januar. Die meisten Minister äußerten nach dem Schlusse der Kammersitzung ihren Freunden gegenüber, daß das Kabinett zurücktreten werde, nur Marineminister Pelletan sagte: Ich hoffe, daß wir bleiben und unseren Gegnern noch manche Nuß zu knacken geben werden. Die gemäßigt republikanischen und die nationalistischen Blätter erklären, daß das Ministerium unter der Schmach der Denunziationsangelegenheit zusammengebrochen sei; die radikalen und sozialistischen Journale sagen, die gestrige Kammersitzung habe trotz der voraussichtlichen Demission des Kabinetts Combes mit einem republikanischen Sieg geendet; eine große Mehrheit habe sich für das antiklerikale Programm und für die demokratischen Reformen ausgesprochen. Das neue Ministerium könnte nur aus dieser Mehrheit gebildet werden und nur mit dieser Mehrheit arbeiten. Allgemein wird die Überzeugung ausgesprochen, daß auch die Stellung des neuen Kabinetts infolge der Denunziationsangelegenheit schwierig sein werde, da die Nationalisten mit der Veröffentlichung der Auskunftszettel fortfahren und unaufhörlich immer schärfere Maßnahmen verlangen.

Heute vormittag hat kein Ministerrat stattgefunden. Die Minister werden am Dienstag eine Besprechung abhalten, wenn Loubet in Paris ist, wenn nicht, werden sie seine Rückkehr abwarten. Man darf jetzt bereits annehmen, daß Combes und die übrigen Minister zurücktreten werden, daß sie jedoch die Fortsetzung der Arbeiten des Parlaments vorläufig sichern werden.

Paris, 15. Januar. Ministerpräsident Combes ist zwar entschlossen, zurückzutreten, will sich zuvor jedoch mit seinen Freunden über die Lage und die politischen Folgen seines Rücktritts besprechen. Er ist der Meinung, sein Abgang werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen seinem Nachfolger die Verwirklichung seines Programms erleichtern. Brisson versuchte vergeblich, Combes zum Bleiben zu veranlassen, als dessen Nachfolger in erster Linie Rouvier, Brisson und Poincaré genannt werden. Delcassé und Berteaux dürften ihre Portefeuilles behalten. Die Lösung der Krisis wird voraussichtlich auch dadurch verzögert werden, daß Präsident Loubet sich zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Montélimar begeben hat. Am Dienstag wird, wie gewöhnlich, ein Ministerrat stattfinden.

Paris, 16. Januar. (Telegramm.) Mehrere sozialistische Deputierte heben hervor, daß die Abstimmung in der Kammer der Bildung eines neuen Kabinetts entgegenstehe, das nicht von der Politik Combes' beseelt wäre. Mehrere ministerielle Deputierte gingen zum Ministerpräsidenten, um ihn um Aufgabe seiner Absicht, zu demissionieren, zu bitten, sie stießen aber auf seine persönliche Weigerung. Wegen des Todes der Mutter des Präsidenten Loubet ist die Demission des Kabinetts auf Mittwoch früh verschoben. Am Mittwoch nachmittag wird der Präsident die Besprechung über Bildung des neuen Kabinetts beginnen. Der jetzige Finanzminister Rouvier scheint ganz besonders als zukünftiger Ministerpräsident in Betracht zu kommen. Unter den Persönlichkeiten, deren Mithhilfe Rouvier voraussichtlich erbitten wird, sind Delcassé und Berteaux zu nennen, denen er ihre früheren Portefeuilles wieder anbieten werde.

Der Krieg.

Von dem „Raid" des Generals Mischtschenko im Rücken der japanischen Hauptarmee liegen neuere Nachrichten nicht vor. Von Tokio wird nur gemeldet, daß die Kosaken überall mit Verlusten zurückgeschlagen worden sind; bei Niutschwang allein sollen sie über 300 Mann verloren haben; die japanischen Munitionslager seien nicht beschädigt.

General Stössel und Gemahlin sind am Sonnabend in Nagasaki eingetroffen.

Japanische Mißstimmung gegen Frankreich.

Tokio, 14. Januar. Die Franzosen werden scharf kritisiert, daß sie dem Baltischen Geschwader einen so langen Aufenthalt in Madagaskar gestatten. Die japanische Presse und das japanische Volk, die eigentümliche Lage Frankreichs wohl verstehend, haben bisher keine Veranlassung gesehen, über seine Haltung zu streng zu urteilen; aber heut sagt das Blatt Asahi Shimbun, es sei nicht möglich, Frankreichs Nichtachtung der Neutralität länger zu übersehen. Es wäre dem Admiral Roschdjestwenski gestattet worden, 12 Tage in Madagaskar zu bleiben; eine solche Handlung wäre nicht viel weniger als feindselig gegen Japan.

Ein Tagesbefehl des Zaren.

Petersburg, 14. Januar. Ein Tagesbefehl an die Armee und Flotte lautet: Port Arthur ging in die Hände des Feindes über. Elf Monate währte der Verteidigungskampf; über sieben Monate war die ruhmreiche Garnison von der Außenwelt abgeschnitten. Der Hilfe beraubt, ohne Murren die Entbehrung und die moralischen Qualen während der Entwickelung der Erfolge des Gegners ertragend, Leben und Blut nicht schonend, hielt eine handvoll russischer Leute in der festen Hoffnung auf Entsatz die wütenden Angriffe des Gegners aus. Mit Stolz verfolgte Rußland ihre Heldentaten, die ganze Welt beugte sich vor ihrem heldenhaften Sinne. Doch täglich lichteten sich ihre Reihen. Die Kampfmittel gingen unter dem Andringen stets neuer feindlicher Kräfte aus, sie mußten ihre Heldentat vollendend, der Übermacht erliegen. Friede der Asche und ewiges Andenken den unvergeßlichen Russen, welche bei der Verteidigung von Port Arthur umkamen. Fern von Rußland starbt Ihr für Rußlands Sache, erfüllt von der Liebe zu Kaiser und Vaterland. Euch Lebenden sei Ruhm! Gott heile Eure Wunden und schenke Euch Kraft und Geduld, die auferlegte neue schwere Prüfung zu tragen! Unser Gegner ist kühn und stark, unsäglich schwer ist der Kampf mit ihm 10 000 Werst fern von den Quellen unserer Kraft. Aber Rußland ist machtvoll. In seinem tausendjährigen Leben gab es noch schwerere Prüfungen und noch drohendere Gefahren, und jedesmal ging es aus dem Kampf neugestärkt und mit neuer Macht hervor. Unsere Mißerfolge sind schwer. Indem wir unsere Verluste beklagen, wollen wir uns nicht verwirren lassen. Mit ganz Rußland vertraue ich, daß die Stunde des Sieges bald anbricht; ich bitte zu Gott, daß er die mir teuren Truppen und die Flotte segne, damit sie vereint den Feind niederwerfen und die Ehre und den Ruhm Rußlands stützen.

Die russische Zirkularnote.

Washington, 14. Januar. Der japanische Gesandte hatte heute eine längere Besprechung mit Loomis, dem Stellvertreter des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, mit Bezug auf die chinesische Neutralität und die russische Note hinsichtlich dieses Gegenstandes. Man hebt hier hervor, daß im Falle Rußland seine Zustimmung zum Vorschlag Hays für Begrenzung der Zone für die Feindseligkeiten zurückziehe, es für Japan nötig sein würde, seines Gegners Beispiel hierin zu folgen. In diplomatischen Kreisen liegt reichlich der Anschein dafür vor, daß die Mächte Rußland, möglichst inoffiziell aber nichts desto weniger nachdrucksvoll, auf die bedrohliche Lage für die Gesamtheit hinweisen wollen, die bei einer Umwälzung entstände, die sicher einträte, wenn die Neutralität Chinas durch einen der Kriegführenden verletzt würde.

Verschiedene Nachrichten.

Victoria (Britisch Columbia), 14. Januar. Der japanische Dampfer Kanagawa Maru ist kürzlich mit einigen Unterseebooten an Bord

von Puget Sound nach Japan gegangen; russische und japanische Agenten passen scharf auf alle Verschiffungen aus den Häfen an der pacifischen Küste auf.

Moskau, 14. Januar. Der Oberpolizeimeister Generalmajor Trepow, der sich, wie gemeldet, nach Ostasien begiebt, ist seines Postens enthoben und zur Verfügung des Generals Kuropatkin gestellt worden.

Haag, 14. Januar. Konteradmiral Snethlage begibt sich auf schnellstem Wege nach Indien, um den Oberbefehl über das bei Java stationierte aus acht Panzerschiffen bestehende Geschwader zu übernehmen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 16. Januar.

Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Windhuk sind gestorben: Leutnant Karl Frhr. v. Lindenfels, am 9. Januar im Lazarett Epukiro an Typhus; Vizefeldwebel Gustav Bienefeld im Lazarett Swakopmund an Herzschwäche; Reiter Julius Grabowski am 10. Januar im Lazarett Swakopmund an Hirnentzündung. Sergeant Kaspar Mayer auf der Fahrt von Swakopmund nach Lüderitzbucht, wahrscheinlich infolge eigener Unvorsichtigkeit über Bord gefallen und ertrunken. — Im Gefecht bei Stamprietfontein am 6. Januar gefallen: Gefreiter Leonhard Grimm. — In den Gefechten bei Groß-Nabas am 2., 3. und 4. Januar leicht verwundet: Sergeant Leonhard Wehninger, Unteroffizier Jakob Hoffmann, Reiter Walter Langner. — Im Gefecht bei Haruchas am 3. Januar d. Js. gefallen Oberleutnant Christian Ahrens — bereits gemeldet — Kopfschuß. Leicht verwundet: Reiter Josef Kieger. Im Gefecht bei Gochas am 5. Januar d. Js. gefallen: Unteroffizier Hermann Kanthak, Reiter Albert Retzlaff; schwer verwundet: Leutnant Heinrich Frhr. v. Maltzahn, — bereits gemeldet — Schuß rechter Oberschenkel, Leutnant Al. Effnet, Streifschuß Kopf, Oberveterinär Adolf Jantze — bereits gemeldet — Schuß rechter Oberschenkel, Unteroffizier Heinrich Endreß; leicht verwundet: Leutnant Kurt Axt, Gefreiter Heinrich Beyer, Reiter Wilhelm Winterfeld, Reiter Ludwig Kind, Reiter Julius Ofenscheid. Im Gefecht bei Gochas am 7. Januar d. Js. gefallen: Reiter Georg Bremer; schwer verwundet: Oberleutnant Wilhelm Groß — bereits gemeldet —, Schuß rechter Unterschenkel; leicht verwundet: Reiter Johann Brunetzki. In den Gefechten bei Groß-Nabas am 2., 3. und 4. Januar leicht verwundet: Reiter Julius Kalau. — Zu den letzten Meldungen v. Trothas macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Bemerkungen: Aus den bisher vorliegenden Meldungen gewinnt man folgendes Bild über die Vorgänge während der von Oberst Deimling durchgeführten Aktion, die zur Säuberung des Auob-Tales zwischen Stamprietfontein und Gochas von den Aufständischen geführt hat. Nachdem Oberst Deimling von Kub aufgebrochen war, um Hendrik Witboi bei Rietfontein anzugreifen, stieß er schon am 4. Dezember bei der Wasserstelle Naris, etwa 10 Kilometer nordöstlich von Rietmont, auf etwa 200 Witboi, die nach dreistündigem Gefechte mit großem Verluste nach Rietmont zurückgeworfen wurden. Dieser Erfolg unserer Truppen scheint auf die Witboi so niederschlagend gewirkt zu haben, daß sie, als Oberst Deimling am 5. Dezember morgens gegen Rietmont vorging, dieses nach leichtem Avantgardengefecht aufgaben und so panikartig flohen, daß eine etwa 15 000 Stück zählende Herde von Groß- und Kleinvieh, zahlreiche Wagen, Gewehre und die Briefschaften Hendrik Witbois uns in die Hände fielen. Während die Abteilung Kleist Rietmont besetzte, verfolgte Oberst Deimling mit der Abteilung Meister die Hauptmacht der Witboi, die nordostwärts geflohen war. Am 8. Dezember erreichte er erst Kalkfontein und wandte sich dann südostwärts, da die Witboi nach Aussage von Gefangenen in dieser Richtung sich ins Auob-Tal nach Witkrans gezogen haben sollten. Als Oberst Deimling den letztgenannten Ort in der Nacht zum 9. Dezember erreicht hatte, fand er aber den Feind daselbst nicht mehr vor; dieser, so hieß es, sei nach Süden in der Richtung nach Gochas entflohen. Oberst Deimling, der nun beabsichtigte, sich selbst nach Gibeon zu begeben, übertrug dem Major Meister die weitere Verfolgung des Feindes in diesem Teil des Kriegsschauplatzes. Major Meister scheint in Kalkfontein Stellung genommen zu haben und klärte von dort aus das Gebiet ostwärts auf. Eine Offizierspatrouille stellte fest, daß im Tal des Auob östlich von Kalkfontein bei Stamprietfontein sich eine Witboibande festgesetzt hatte. Diese griff (vor 21. Dezember) Major Meister überraschend an und warf sie in die Flucht, worauf er wieder nach Kalkfontein zurückgekehrt zu sein scheint. Oberst Deimling, der inzwischen in Gibeon angekommen war, hatte Maßregeln getroffen, um am 4. Januar Gochas, wo die Hauptmacht der aufständischen Hottentottenstämme vermutet wurde, von drei Seiten anzugreifen. Er selbst beabsichtigte, mit der Kompagnie Ritter und der Halbbatterie Stuhlmann nordostwärts vorzugehen; Major Lengerke, der am 15. Dezember die Veldschoendrager bei Koes geschlagen und in die Flucht gejagt hatte, wurde beauftragt, mit der 8. Kompagnie und 8. Batterie nordwärts gegen Gochas vorzurücken. Major Meister sollte vom Norden her im Tal des Auob mit der 4., 5. und 7. Kompagnie und der Batterie Stahl auf Gochas losgehen. Die Abteilung Meister stieß jedoch schon bei dem die Inangriffnahme ihrer Aufgabe vorbereitenden Marsche am 1. Januar abends um 6 Uhr bei Stamprietfontein auf eine überraschend starke Masse von Feinden, die sich dort neuerdings angesammelt hatte. Erst in der 10. Nachtstunde wich der Feind wiederholten Bajonettangriffen und zog sich südwärts. Major Meister verfolgte ihn in den folgenden drei Tagen (2., 3. und 4. Januar) und hatte einen 50 Stunden langen Kampf zu bestehen. Nachdem er diesen „mit einem siegreichen Sturmlauf" abgeschlossen und Groß-Nabas genommen hatte, konnte er wegen Mangels an Munition und Verpflegung den Erfolg nicht voll ausnutzen, sondern sah sich gezwungen, wieder nach Stamprietfontein, der einzigen ergiebigen Wasserstelle, zurückzugehen. Die Aufständischen, die ihm gegenüberstanden, waren Hendrik Witboi selbst mit seinen Leuten, Angehörige der Roten Nazion unter Manasse Noreseb, der Veldschoendrager (Kapitän Hans Hendrik), Karasleute, die sich wohl letzteren angeschlossen haben, und, wie es heißt, 250 Herero unter Michael Herero. Inzwischen war aber Oberst Deimling schon bis in die Nähe von Gochas gelangt. Am 3. Januar stieß die Abteilung Meister südlich von dieser Siedlung bei Haruchas auf 200 Witboi und Gochasleute unter Kapitän Simon Copper und warf sie. Gleich darauf mußte Major Lengerke anmarschiert sein, denn bereits am 5. kämpften beide Abteilungen vereinigt gegen den gesamten Gochasstamm, dessen Stärke auf 800 Krieger geschätzt wird, erfolgreich, so daß sie, nordwärts im Auob-Tal vordringend, am 7. dort bei Zwartfontein (also noch etwas weiter nördlich als Urikuribis, wie bisher angenommen wurde) auf die gesamten Witboi unter Hendrik Witboi stießen und sie zersprengten. Unsere Truppen haben, wie das Telegramm des Generals v. Trotha anerkennt, mit hervorragender Tapferkeit gekämpft; die leider so zahlreichen und schweren Verluste, mit denen dieser Erfolg erkauft wurde, bezeugen die großen Schwierigkeiten, die sie einem tapferen, hartnäckigen Feinde gegenüber aufopferungsvoll überwunden haben.

Vom neuen Kolonialamt. Die Errichtung eines selbständigen Kolonialamts ist, wie man weiß, eine beschlossene Sache, aber das Wie der Ausführung dürfte doch noch Überraschungen bieten. Jedenfalls kann von einer so bestimmten Kompetenzabgrenzung, wie sie bei den anderen Ressorts möglich war, schon darum nicht gesprochen werden, weil die enge Verbindung der Kolonialpolitik mit der auswärtigen Politik und sodann die Notwendigkeit einer militärischen Kontrolle und Mitwirkung besondere Formen nötig machen wird. Die Schwierigkeiten, die bei der näheren Bestimmung des Geschäftsumfangs und des Grades der Selbstständigkeit bei dem neu zu errichtenden Kolonialamt zu überwinden sind, stellen sich offenbar umfangreicher dar, als es beim Hinsehen scheinen mag. An den zuständigen Stellen wählt man, um die Öffentlichkeit mit der Neuorganisation rechtzeitig vertraut zu machen, einen nicht gerade gewohnten und gewöhnlichen Weg. Der Bekanntgebung der Vorlage selber geht nämlich eine Studie des Wirklichen Legationsrats Professor Dr. Helfferich aus dem Auswärtigen Amt voraus, eine beachtenswerte (bei E. S. Mittler in Berlin erschienene) Schrift, die deutlich merken läßt, daß es nicht leicht war, die angemessene Form für die Loslösung der Kolonialabteilung von der Zentralbehörde zu finden. Prof. Helfferich will zugeben, daß auch nach dem völligen Ausscheiden derKolonialabteilung aus dem Verband des Auswärtigen Amts der notwendige Zusammenhang zwischen auswärtiger Politik und Kolonialpolitik würde gewahrt werden können; eine Gewähr dafür ist die in dem Reichskanzler vorhandene einheitliche Spitze der gesamten Reichsverwaltung. Aber immerhin wird man die tunlichste Sicherung des Zusammenhanges zwischen auswärtiger Politik und Kolonialpolitik für mindestens ebenso wichtig halten können, wie die auf eine selbständige Ausgestaltung der Kolonialabteilung hindrängenden Gründe. Der Verfasser möchte es am liebsten sehen, wenn das französische Vorbild von 1889 befolgt würde, wenn also ein innerhalb des Auswärtigen Amts zu schaffendes Unterstaatssekretariat für die Kolonien den Zusammenhang wahren, dem Reichskanzler aber durch eine Novelle zum Stellvertretungsgesetz die Möglichkeit gegeben würde, den neuen Unterstaatssekretär mit seiner Vertretung ebenso zu betrauen, wie die Vorstände der obersten Reichsbehörden. — Soll sich die angekündigte Reform etwa in dieser Richtung bewegen? Es scheint so.

Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses hatte in ihrer am Freitag abend abgehaltenen Sitzung die Vorlage betreffend die Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe angenommen. In der zweiten Lesung wurden sämtliche Beschlüsse erster Lesung aufrechterhalten.

Der Besuch des Königs von Spanien in Berlin wird Ende Februar oder Anfang März erwartet. Dazu wird aus Magdeburg geschrieben: Hier verlautet mit Bestimmtheit, daß König Alfons von Spanien seine Fahrt nach der Reichshauptstadt in Magdeburg unterbrechen wird, um hier das 3. Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66, zu dessen Inhaber ihn seinerzeit der Kaiser ernannte, zu besichtigen. Es gilt auch als sicher, daß der König hier im Auftrage des Kaisers vom Kronprinzen begrüßt und dann von diesem nach Berlin geleitet werden wird.

Zum Streik im Ruhrrevier. Am Sonnabend betrug die Zahl der Ausständigen (Morgen- und Nachmittagsschicht) zusammen 60 126, verteilt auf 104 Zechen bezw. Schachtanlagen, gegen 65 858 am Freitag. Wie am Freitag auf der Zeche Matthias Stinnes in Carnap und Zeche Concordia, so kam es auch am Sonnabend wieder dortselbst zu Straßentumulten zwischen Ausständigen und Gendarmen. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, schritt die Gendarmerie mit blanker Waffe ein. Die Streikenden verbarrikadierten sich in den Häusern und warfen die Gendarmen mit Steinen. Die Wirtschaften wurden der Ruhestörung wegen geschlossen. Die Gendarmen hielten die Hauptstraße besetzt.

Im Abgeordnetenhause begann am Sonnabend die Etatsberatung. Ministerpräsident Graf Bülow benutzte die Gelegenheit, um mitzuteilen, daß die Entscheidung über die Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich in den nächsten Tagen fallen müsse. Gleichzeitig betonte Graf Bülow dem Abgeordneten Herold gegenüber, daß die Regierung nach wie vor entschlossen sei, in der Polenpolitik den bisherigen Standpunkt festzuhalten. Justizminister Schönstedt nahm Veranlassung, kurz auf die Kritik der Urteilssprüche der Geschworenengerichte durch die Vorsitzenden einzugehen und zu erklären, daß die Schwurgerichtsvorsitzenden mit derartigen Kritiken von Geschworenenurteilen durchaus ihre Befugnisse überschritten. Die Justizverwaltung habe niemals derartigen Ansprachen von Schwurgerichtsvorsitzenden sympathisch gegenübergestanden und habe schon vor Jahren eine dementsprechende Verfügung erlassen. Nach diesen Erklärungen des Justizministers darf man erwarten, daß derartige Vorkommnisse, wie sie in der letzten Zeit wiederholt dagewesen sind, sich nicht wiederholen.

Der „Politischen Korrespondenz" zufolge ist der **Schiedsgerichtsvertrag** zwischen Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten am 6. d. M. in Washington und zwischen Österreich-Ungarn und Großbritannien am 11. d. M. in London unterzeichnet worden.

Deutschland.

Königsberg i. Pr., 14. Januar. Das Mitglied des Herrenhauses Graf zu Eulenburg auf Gallingen hat sich heute auf dem Eise des Pregels erschossen; der Körper ist in den Fluten verschwunden. Nach einem später aufgefundenen Zettel ist die Tat auf Furcht vor geistiger Umnachtung zurückzuführen.

Dresden, 15. Januar. An seinem heutigen 12. Geburtstag wurde der Kronprinz Georg als Offizier in das Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 eingestellt.

Weimar, 15. Januar. Das heute morgen über das Befinden der Großherzogin ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht war sehr unruhig infolge Wiederauftretens der Delirien und heftigen Seitenstechens. Weiterer Fortschritt der Entzündung, aber im rechten unteren Lungenlappen beginnende Lösung. Puls 124, Temperatur 38,4, Atmung 40. Bewußtsein getrübt. Kräftezustand verhältnismäßig günstig.

Gnadenfeld, 14. Januar. Amtliches Wahlresultat. Bei der Landtagsersatzwahl im 8. Oppelner Wahlbezirk wurden im ganzen 480 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dr. Hager (Zentr.) 287, Landrat v. Hauenschild (kons.) 132, Bauerngutsbesitzer Richbersky (Zentr.) 60 Stimmen. Der erste ist mithin gewählt.

Detmold, 14. Januar. Die Leiche des Fürsten Alexander wird nächsten Dienstag von St. Gilgenberg nach Detmold übergeführt werden; die Beisetzung findet am Mittwoch nachmittag im Mausoleum in Detmold statt. In einem Erlaß erklärt der Graf-Regent Leopold, daß er bis zur schiedsgerichtlichen Entscheidung die Regentschaft weiterführen werde, in treuer Erfüllung der von ihm geleisteten eidlichen Gelöbnisse. Zugleich wird die Einberufung des Landtages sofort nach Beisetzung des Fürsten angekündigt.

Ausland.

Österreich.

Wien, 14. Januar. Die „Wiener Zeitung" wird morgen ein allerhöchstes Handschreiben veröffentlichen, womit der Reichsrat zum 24. Januar einberufen wird.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die Mutter des Präsidenten Loubet ist heute nachmittag 3 Uhr in Montelimar gestorben. Präsident Loubet wird morgen abend zu der am Dienstag stattfindenden Beisetzung seiner Mutter nach Montelimar abreisen und am Mittwoch hierher zurückkehren. Alsbald nach Eingang der Todesnachricht haben die Minister dem Präsidenten ihr Beileid ausgesprochen. — Bei der heutigen Senatswahl in Chartres wurde Fossard (antiministerieller Progressist) gewählt. Bei der Senatswahl in Laon wurde Touron (antiministeriell) gewählt.

Rußland.

Petersburg, 14. Januar. Auf Grund der bestehenden Vorschriften wurde am 2., 3. und 4. Januar eine Revision des Goldbestandes der Staatsbank durch eine besondere Kommission vorgenommen. Am Revisionstage beliefen sich die Vorräte an Goldbarren und Münzen auf 627 835 147 Rubel, an Gold im Münzhof auf 22 963 541 Rubel, an Assignationen der Bergwerksverwaltungen auf 11 581 120 Rubel, an Tratten auf 4 187 620 Rubel, im ganzen auf 666 567 429 Rubel. Mittels Abzählens und Wägens der Barren und Münzen hat die Kommission die völlige Übereinstimmung des Barbestandes mit den Revisionsziffern festgestellt.

— Der Voranschlag zum Staatsbudget für 1905 führt aus: Ordentliche Einnahmen 1 977 045 618, außerordentliche Einnahmen 17 588 638, hiervon aus den Barmitteln der Staatsrentei 14 838 638 Rubel; ordentliche Ausgaben 1 916 065 571 Rubel, außerordentliche Ausgaben 78 568 685; der Etat balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 1 994 634 256 Rubel. Die ordentlichen Einnahmen übersteigen die ordentlichen Ausgaben um 60 980 047 Rubel. Bei den außerordentlichen Ausgaben sind angesetzt zum Bau der sibirischen Bahn 11 780 000 und zum Bau anderer Bahnen 60 801 685 Rubel.

— Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß die Posten des Moskauer Generalgouverneurs und dessen Gehilfen unbesetzt bleiben sollen. Statt dessen wird der Posten eines Stadthauptmanns und Gehilfen nach Petersburger Muster geschaffen. Die Funktionen des Generalgouverneurs gehen auf den Minister des Innern über, an den sich der Gouverneur von Moskau und der Stadthauptmann in allen gesetzlich vorgeschriebenen Fällen zu wenden haben.

— Durch kaiserliche Erlasse werden Großfürst Michael Nikolajewitsch als Präsident und von Frisch, Gerhard, Ssolski und Tschichatschew als Departementspräsidenten des Reichsrats bestätigt.

— Der Kaiser hat aus Anlaß des Neujahrsfestes verschiedene Auszeichnungen verliehen, und zwar u. a. dem Großfürsten Sergius das Porträt Alexanders III. am Andreasbande auf der Brust zu tragen. Der Gouverneur des Distrikts des Schwarzen Meeres, Wolkow, ist zum Stadthauptmann von Moskau ernannt worden.

Saratow, 15. Januar. Die Jahresversammlung der Börsengesellschaft, die heute hier abgehalten wurde, sandte an den Kaiser eine Ergebenheitsadresse, in der auf die vom Kaiser durch den Erlaß vom 25. Dezember v. Js. erwiesene Gnade hingewiesen wird.

Asien.

Tientsin, 14. Januar. Bischof Favier liegt in den letzten Zügen.

Amerika.

Philadelphia, 14. Januar. Heute ist hier ein Mann wegen versuchter Gelderpressung verhaftet worden. Dann ist er von drei Leuten aus Washington als die Person festgestellt worden, die den Anschlag auf die Statue Friedrichs des Großen verübt hatte. Der Verhaftete trug eine Höllenmaschine bei sich.

Rio de Janeiro, 14. Januar. Der Belagerungszustand ist bis zum 16. Februar verlängert worden.

Washington, 13. Januar. Der amerikanische Gesandte bei der Regierung von Haiti erklärte, die Vereinigten Staaten erkennten die Berechtigung der gegen einen Amerikaner ausgesprochenen langen Gefängnisstrafe nich an. Dieser Amerikaner war in dem Prozesse wegen betrügerischer Ausgabe von Bonds gegen die Regierung des Präsidenten und die Bank von Haiti als Mitschuldiger verurteilt worden. Die Vereinigten Staaten verlangen unter Androhung von energischer Intervention Annullierung der Strafe. In Haiti soll große Aufregung herrschen.

Afrika.

Tanger, 14. Januar. Die französische Gesandtschaft verließ heute Larasch, um sich nach Fez zu begeben; sie führt, um mit Tanger in Verbindung zu stehen, Brieftauben mit sich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

):(**Der Blau-Kreuzverein Schleusenau** (die Blau-Kreuzvereine bekämpfen bekanntlich den Alkoholgenuß) hielt gestern sein zweites Jahresfest ab, das durch einen Festgottesdienst in der Paulskirche eingeleitet wurde, wo Pfarrer Kriele aus Schleusenau die Festpredigt hielt. Abends 8 Uhr fand die weltliche Feier im Festsaale des Schützenhauses statt, zu der sich die Mitglieder und Gäste mit Familien so zahlreich eingefunden hatten, daß der Saal dicht besetzt war. Eingeleitet wurde die Feier durch ein allgemeines Lied, worauf Pfarrer Kriele nach einem kurzen Gebet die Festrede hielt. Ihr entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl sei im letzten Jahre erfreulicherweise von 39 auf 93 Mitglieder angewachsen. Er habe sofort in seiner Pfarrei gegen den Alkoholgenuß angekämpft und nach großer Mühe das Werk der Gründung einer Ortsgruppe zustande gebracht. Das Elend, welches die Trunksucht anrichte, sei unbeschreiblich. Bezeichnend hierfür seien folgende Zahlen: In Deutschland würden jährlich für alkoholische Getränke 3½ Milliarden Mark ausgegeben, also mehr Geld, als die Aufwendungen des Reiches für die ganze Armeebewaffnung und -Verpflegung, die Beschaffung und Unterhaltung von Kriegsschiffen, die Ausrüstung der Artillerie und die Aufwendungen im inneren Staatsleben ausmachten. Etwa 1600 Sklaven der Trunksucht begingen jährlich in Deutschland Selbstmord und 30 000 Menschen fielen jährlich als Säufer in die Nacht des Wahnsinns; 150 000 Menschen verfielen wegen Trunksucht jährlich infolge Übertretungen, Vergehen und Verbrechen dem Strafrichter und wanderten in die Gefängnisse. Von den Geisteskranken kämen in Deutschland auf 1000 Einwohner 4 Personen und von diesen verdanke der vierte Teil sein Elend der Trunksucht. In 10 Jahren seien 14 186 Personen in Krankenhäusern am Säuferwahnsinn gestorben. Die Wichtigkeit der Arbeit des Vereins erhelle auch klar aus den Verhältnissen der Ostmark. Man unterscheide drei Zentren, ein Weinzentrum, Bier- und Schnapszentrum. Das Weinzentrum liege im Rheinland, das Bierzentrum in Bayern und das Schnapszentrum in der Ostmark und im Schnapskonsum marschiere Bromberg leider an der Spitze! Erfreulich sei, daß sehr viele Arbeiter dem Vereine angehörten, die sogarNachtarbeit verrichten müßten. Die vielfach in den Zeitungen angekündigten Mittel gegen Trunksucht seien nicht ernst zu nehmen, selbst die medizinische Wissenschaft besitze kein Mittel, um dem Übermaß des Alkoholgenusses vorzubeugen. Redner gab sodann ein Bild über die Entstehungsgeschichte der Blau-Kreuzvereine. Gegenwärtig zählt der Verband rund 20 000 Mitglieder, worunter sich ein Drittel gerettete Trinker befinden. Nachdem Redner noch die mannigfachen Schwierigkeiten hervorgehoben hatte, die die Mitgliedschaft des Vereins namentlich Arbeitern bringt, schloß er seinen Vortrag mit einem warmen Appell an die Mitglieder zu rühriger Arbeit und an die Gäste zum Beitritt in den Verein.

Ke **Krotoschin**, 13. Januar. (Plötzlicher Tod. Städtisches.) Heute starb ganz plötzlich und unerwartet Frau Kommerzienrat Eveline Hepner infolge Schlaganfalls im 80. Lebensjahre. Der Vaterländische Frauenverein und besonders die Armen unserer Stadt verlieren in ihr eine Wohltäterin, die viel Gutes gestiftet hat. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zu der Seminarbauangelegenheit beschlossen, eine diesbezügliche Denkschrift dem Oberpräsidenten zu überreichen und den Abgeordneten v. Heydebrandt zu veranlassen, für den Bau imAbgeordnetenhause einzutreten. Ferner wurden die Statuten für die Fortbildungsschulen dahin abgeändert, daß nunmehr die Schüler bis zum Schlusse des Jahres die Schule zu besuchen haben, in welchem sie das 17. Lebensjahr zurücklegen.

Kniegelenk-Entzündung.

Durch einen Fall zog ich mir eine böse Entzündung am Knie zu, welche furchtbar schmerzhaft war und zur Folge hatte, daß das ganze linke Bein steif wurde. Nachdem die Anordnungen der Aerzte, welche ich mehrere Monate lang befolgte, ohne Besserung blieben, ging ich zu Herrn Menzel hier Gammstraße 2. Nachdem hier mein Knie 6 mal massiert und mit dem Scheinwerfer bestrahlt war, war mein Bein völlig hergestellt. Ich spreche hiermit Herrn Menzel meinen herzlichsten Dank aus und kann allen Leidenden diese Kur empfehlen. **E. St.**

Meine Adresse habe ich bei Herrn Menzel hinterlegt. (529

Es gibt nur eine Toiletteseife, welche alle Vorzüge: Milde, Feinheit, Wohlgeruch höchst. Wirkung z. Erzielg. eines reinen Teint besitzt, die **Myrrholinseife.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

):(**Der Pädagogische Verein** eröffnete am Sonnabend den Reigen der diesjährigen Kaisergeburtstagfeiern mit einem Festabend im Schützenhause, dessen großer Saal von den Mitgliedern mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach Vortrag einiger Konzertstücke hielt der Vorsitzende, Lehrer Krumme, eine Begrüßungsansprache, wobei er in Kürze die Ziele des Vereins klarlegte, um sodann in weihevollen Worten des Kaisers zu gedenken, auf welchen er ein dreifaches Hoch ausbrachte, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde, worauf anschließend die Königshymne gesungen wurde. Es folgten sodann verschiedene Chorvorträge der Gesangsabteilung des Vereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Organist Niepel. Die Chöre „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald", „Der Soldat" und „Jugend" wurden mit trefflicher Nüancierung wiedergegeben und fanden lebhaften Beifall. Nach weiteren Musikstücken erfreute sodann Fräulein Liedtke durch Vortrag zweier Soli die Festversammlung und drei weitere Chorlieder: „Wunderbar ist mir geschehen", Der fahrende Scolar" sowie „Nachtgesang" bildeten den Schluß des offiziellen Teils, der noch durch eine Extraspende, ein humoristisches Männerquartett, in freundlicher Weise erweitert wuroe. Der übliche Tanz mit reichhaltiger Tanzordnung und gemütlicher Kaffeepause zwischen beiden Teilen bildete den Schluß der schönen und anregenden Feier. — Bemerkenswert dürfte noch sein, daß der Pädagogische Verein die stattliche Mitgliederzahl von 180 erreicht hat.

* **Stadttheater.** Auf das morgen stattfindende **Benefiz für Helene Norman** sei nochmals mit dem Bemerken hingewiesen, daß unsere Theaterbesucher in dem Schauspiel **„Maskerade"** von Ludwig Fulda eine der interessantesten Novitäten dieser Spielzeit kennen lernen werden. Ludwig Fulda, dem die deutsche Schaubühne schon so manches bedeutende Werk zu verdanken hat, geißelt in seinem neuen Schauspiel die „Maskerade" der gesellschaftlichen Lüge und Heuchelei, und daß er als guter Theaterkenner mit diesem Thema bedeutende Wirkungen zu erzielen weiß, unterliegt wohl keinem Zweifel. Außer der Benefiziantin, Frl. Norman, werden sich in „Maskerade" noch die Damen Huvart, Monnard und Wingert und die Herren Rudolph, Rehder, Hans Blum und Busch betätigen.

* **Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.** Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der sechsstündige Vortragskursus des Oberlehrers Richert über „Schopenhauer" erst am 24. d. M. beginnt. Teilnehmerkarten zu 3 Mark sind vom Ende der Woche ab in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

* **In der Concordia** wird ab heute Montag ein vollständig neues Programm dargeboten, dessen Einzelheiten im heutigen Inserat ersichtlich sind, worauf wir verweisen.

* **Ostmarkenverein.** Da der dazu in Aussicht genommene Saal bereits anderweitig vergeben war, so hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, die für Freitag angesetzte Versammlung der Ortsgruppe auf Mittwoch, 25. d. M. zu verlegen. Näheres die heutige Anzeige.

* **Eine Reihe von Vereinsveranstaltungen** fand am Sonnabend und Sonntag in verschiedenen Etablissements statt. Wegen Raummangels können wir erst morgen darüber berichten.

* **„Die Reise um die Erde"** bildet das Thema eines Vortrages, welchen Morgen (Dienstag) Abend im Deutschen Flottenverein der Weltreisende J Harms aus Hamburg bei Patzer halten wird. Der Vortrag wird durch eine große wird durch eine große Anzahl Lichtbilder illustriert werden.

f **Kleine Brände.** Gestern Abend um 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Danzigerstraße 25 und abends 9 Uhr nach der Bahnhofstraße 31 gerufen, weil in den betreffenden Häusern Feuer entstanden war. Die Brände sind aber sehr unbedeutend gewesen, denn die Wehr kehrte, ohne in beiden Fällen tätig gewesen zu sein, bald wieder nach dem Depot zurück.

M **Fordon,** 15. Januar. (Städtisches. Kaisergeburtstagsfeier. Eisstand. Treibjagd.) Die Einwohnerzahl unseres Städchens ist in den letzten Jahren bedeutend gewchsen. Der Bevölkerungszahl entsprechend wäre die Bürgerschaft berechtigt, in der Stadtverordnetenversammlung mit 18 Stadtverordneten vertreten zu sein. Es ist aber bis jetzt immer noch bei 6 Stadtverordneten geblieben. In der Bürgerschaft macht sich nun schon seit Jahren immer mehr die Stimmung geltend, die Zahl der Stadtverordneten zu erhöhen. Diesem Verlangen wollen die jetzigen Stadtverordneten entgegen kommen. Sie haben einen schriftlichen Antrag formuliert, die Zahl der Stadtverordneten vorläufig von 6 auf 12 zu erhöhen. Dieser Antrag ist heute an den Bürgermeister abgesandt worden, mit dem Ersuchen, ihn zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu stellen. — Der hiesige Landwehrverein beschloß in seiner Generalversammlung den Geburtstag des Kaisers in hergebrachter Weise zu feiern. — Das Eis der Weichsel, welches hier seit Neujahr stand, hatte sich Freitag Nacht in Bewegune gesetzt und war abgeschwommen. Gestern herrschte sehr starker Eisgang. Durch den starken Frost der letzten Nacht, das Thermometer zeigte heute früh 9 Uhr — 12 Grad Celsius, hat sich das Eis nun unterhalb der Stadt wieder festgesetzt. — Bei der am gestrigen Tage auf der Gemeindejagd von Fordon und Sutschin abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Schützen 14 Hasen und 1 Kaninchen erlegt.

Si. **Znin,** 14. Januar. (Selbstmord?) Der Briefträger Pietz von hier, der bei der Hausbesitzerin Schwartz eine Dachstube bewohnte, wurde gestern gegen Abend auf dem Boden tot aufgefunden. Die Leiche wurde zufällig von einer Frau entdeckt, die auf dem Boden Wäsche aufhängen wollte. P., der aus Exin stammte, war unverheiratet und stand kurz vor seiner Anstellung. Er fing an, ein unsolides Leben zu führen und ergab sich dem Trunke. Aus den Anzeichen und der Lage der Leiche schließt man auf eine Vergiftung. P. hatte auch in letzter Zeit zu einem Mädchen, seiner angeblichen Braut, geäußert, daß er zuerst sie und dann sich selbst erschießen werde, und soll sich auch einen Revolver angeschafft haben. Auf seinem Tische lagen drei Zettel, auf welchen er von seiner Mutter, von seinem Onkel und von dem betreffenden Mädchen Abschied nimmt. Der Selbstmord des Verstorbenen erscheint um so unbegreiflicher, als Pietz angeblich über 7000 Mark Vermögen verfügte. Man glaubt deshalb, daß er in einem Anfalle von Geistesgestörtheit Hand an sich gelegt hat.

Ke **Koschmin,** 15. Januar. (Polnisches.) Der hiesige katholische Lehrlingsverein ist gerichtlich geschlossen worden, weil er sich zu einem politischen ausgebildet hatte; die Vorstandsmitglieder Pfarrverweser Karocz und Rechtsanwalt Chzypicki wurden zu 30 Mk. bezw. 15 Mk. Geldstrafe verurteilt. Auch wurden mehrere Mitglieder des Sokolvereins zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. sechs Tagen Haft verurteilt, weil sie bei ihren Turnübungen Lanzen, die mit blauweißen Fähnchen versehen waren, öffentlich benutzten.

er **Grätz,** 15. Januar. (Verschiedenes.) Gestern abend 8 Uhr hielt im Holsteinschen Saale im Auftrage der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen Amtsrichter Dr. Friese aus Posen einen Vortrag über die ersten zwanzig Jahre deutscher Kolonialpolitik 1884—1904. — Die hiesige Handwerker-Spar- und Darlehnskasse, Genossenschaft m. b. H. ist in Liquidation getreten. — Der auf den 17. d. Mts. anberaumte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist aufgehoben worden.

Kunst und Wissenschaft.

Jena, 14. Januar. Professor Dr. Ernst Abbe, der Begründer der Karl Zeiß-Stiftung, ist heute Nacht gestorben.

Gerichtssaal.

Magdeburg, 14. Januar. Das **Oberkriegsgericht** hat das **Urteil des Dessauer Kriegsgerichts aufgehoben** und die beiden Angeklagten Günther und Vogt wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu je 1½ Jahr Gefängnis verurteilt und beiden je 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Mitangeklagte Unteroffizier Heine wird zusätzlich zu 3 Monaten Gefängnis wegen widerrechtlichen Gebrauches der Waffe und mit **Degradation** bestraft. Die Berufung des Gerichtsherrn ist verworfen.

Leipzig, 14. Januar. Das **Reichsgericht** hat die Revision des Geheimen Kommerzienrats Viktor Hahn-Dresden verworfen, der am 13. September v. Js. vom Landgericht Dresden wegen Unterschlagung und Vergehens gegen das Depotgesetz zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war.

Bunte Chronik.

— Am Sonnabend abend 11 Uhr **stieß** bei der Einfahrt in den Güterbahnhof Koblenz—Mosel der Güterzug Nr. 6489 mit einer aus **Lokomotive** und **Packwagen** bestehenden Abteilung **zusammen.** Der Packwagen war mit einem Schaffner und vier Bremsern besetzt. Der **Schaffner** wurde **getötet,** ein Bremser wurde lebensgefährlich und zwei andere leichter verletzt. Ursache: unterbliebene telegraphische Verständigung. Der Betrieb ist nicht gestört.

— **Beuthen (Oberschl.),** 14 Januar. Der Angestellte der hiesigen Bankfirma Sorauer und Förster, Hahn, ist nach **Unterschlagung** von 37 000 Mark. die er auf der Reichsbankstelle einzahlen sollte, **geflüchtet.** Wie die „Oberschlesische Zeitung" meldet, ist der Flüchtling bereits heute Nachmittag auf dem Breslauer Hauptbahnhofe verhaftet worden.

— **Budapest,** 14. Januar. Die **Ortschaft** Sütto im Ödenburger Komitat ist zum größten Teil **niedergebrannt.** Das Feuer wurde durch orkanartigen Wind genährt.

— **Petersburg,** 15. Januar. Im Gouvernement Wjatka sind vom 4. bis 10. Januar 46 Fälle der **sibirischen Pest** vorgekommen. An der Beulenpest sind im Uralgebiet vom 3. bis 9. d. Mts. 8 Personen erkrankt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit dem Auftreten der letztgenannten Epidemie beträgt über 370, die der Todesfälle 340. Cholerafälle wurden in den verseuchten Teilen des Reiches vom 2. bis 8. Januar 23 festgestellt, gegen 61 in der Vorwoche.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 16. Januar. Der „Standard" meldet aus Inkau: Die russische Abteilung, welche Niutschwang und Niutschiatung angriff, machte drei verzweifelte Angriffe auf das japanische Traindepot. Die Russen ließen 62 Tote und 11 Verwundete zurück. Die Japaner hatten zwei Tote und 11 Verwundete. Nach japanischen Meldungen wurden die Russen auf dem Rückmarsch abgeschnitten.

London, 16. Januar. Mehrere Blätter melden aus Tokio, daß Rußland den Vorschlag gemacht habe, die Gefangenen auszutauschen. Japan habe diesem Vorschlag zugestimmt.

Tschifu, 16. Januar. Die von den Japanern in Port Arthur erbeuteten Patronen und Granaten sollen noch von den Chinesen herrühren. Die Russen hatten vor der Übergabe die Schlösser ihrer Gewehre zerschlagen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 16. Januar. Graf Pückler legte den Blättern zufolge Revision gegn das Urteil ein, das auf 6 Monate Gefängnis lautet.

Wien, 16. Januar. Gestern abend veranstaltete eine große Volksmenge Kundgebungen vor dem deutschen Volkstheater, wo „Die Gebrüder von St. Bernhard" zur Aufführung gelangten. Es gelang den vor dem Theater aufgestellten Polizisten, die Ruhestörer nach kurzer Zeit in die äußeren Bezirke abzuschieben.

Moskau, 16. Januar. Auf dem Nikolaibahnhof gab heute ein junger Mann auf den Polizeichef Trepow, der den nach Petersburg abreisenden Großfürsten Sergius begleitete, drei Revolverschüsse ab. Der General wurde nicht getroffen. Der Großfürst fuhr im besten Zustande ab.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 16. Januar, angekommen 1 Uhr 30 Min.

Kurs vom	14.	16.	Kurs vom	14.	16.
Oestrer. Kredit.	214,10	214,00	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	236,60	236,50	Russ. Anl. 1902	90,25	90,30
Disk.-Komm.	194,40	194,25	Bochum. Gußst.	238,60	236,25
Lombarden	17,50	17,90	Laurahütte	—,—	256,10
Canada Pacific	133,25	133,50	Gelsenkirchen	218,10	219,25
3% Dt. Reichsa.	—,—	89,90	Harpener	208,75	209,25

Tendenz: behauptet.

Berlin, 14. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: Rinder 5517, Kälber 1371, Schafe 9770, Schweine 12693. Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mk.

Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt	70—74
2. junge, fleischige, u. ausgem. u. ält. ausgem.	64—69
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere	60—62
4. gering genährte jeden Alters	57—59
Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtwerths	66—70
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	62—65
3. gering genährte	56—60
Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	58—60
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng.	54—56
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	48—53
4. gering genährte Färsen und Kühe	43—46
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	84—88
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	74—80
3. geringe Saugkälber	55—63
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	52—58
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	68—70
2. ältere Masthammel	61—66
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe)	52—57
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer (Für 100 Pfd. m. 20% Tara)	55
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	52—54
d) gering entwickelte	48—51
e) Sauen	50-51

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft langsam und wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich kaum ganz geräumt.

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
BP&Co
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Bromberger Stadttheater.

Die günstigen Aussichten auf ein gutes Gelingen von „Wallensteins Tod", welche die Aufführung am letzten Sonnabend geweckt hatte, haben sich vorgestern erfüllt: es war in dem Rahmen dessen, was man gerechterweise von unsern, stets leider nur auf einen Abend zu berechnenden Klassikervorstellungen verlangen darf, eine würdige, ernsten Eindrucks nicht verfehlende Aufführung. Was an Lob dafür der Regie des Herrn Rudolph gebührt, sei ihr gern hiermit gezollt. Sie wetteiferte mit den Darstellern um das gute Gelingen des Abends, und bei diesem Riesenwerk und der gewaltigen Anforderung, die es an den Regisseur stellt, seine kleinere Ausstellungen beiseite gesetzt. Die „Rotunde" im ersten Akt mit den riesigen, offenen Fenstern stimmte freilich nicht ganz zur Vorschrift, und der Aufmarsch der Kürassiere, der ja häufig mißlingt, ließ ebenfalls manches zu wünschen übrig. Mit den Strichen konnte man im ganzen einverstanden sein, bis auf I 7, wo die Abweisung des Max unbedingt zum Verständnis gehört, und aber nicht fehlen darf. Von den Einzelleistungen fesselte naturgemäß Herrn Körners Wallenstein am meisten. In richtiger Charakteristik kam der große Zug einer gewaltigen, auf sich selbst gestellten Herrschernatur nicht weniger zur Geltung wie bei Momente menschlichen, weichen Empfindens. Das Herr Körner auf noch größere Geschlossenheit und innere Verarbeitung zu achten hat, wird er sich selbst sagen, und in dieser Hinsicht sei ihm zumal der erste Akt ganz besonders ans Herz gelegt. Mit dem Monolog „Wär's möglich . . .!" hatte er dort am wenigsten Glück. In Geste und Mimik war die Leistung des Künstlers, wieder abgesehen vom ersten Akt, glücklicher und vermittelter als neulich, und die Art, wie Herr Körner sein Organ in der Gewalt zu halten suchte, verdient allen Respekt. Die Thekla von Frl. Normann war eine gleichwertige Fortsetzung des letzthin Gegebenen und schon damals nach Gebühr Anerkannten; ebenso der Max des Herrn F. Blum, der aber im eigensten Interesse davor gewarnt sei, in Stellen starken Afekts seine Kraft in der Aktion wie in der Deklamation zu frh einzusetzen. Wesentlich besser hatte Herr Rehder diesmal seinen Oktavio gefaßt; auch die Gräfin von Frl. Monnard war eine recht markante Leistung, während Frau Huvart (Herzogin) gut spielte, aber in der Sprache wieder wenig Natürlichkeit zeigte. Herr H. Blum hielt diesmal seinen Illo bei aller glücklichen Schärfe der Charakteristik in den rechten Grenzen und brachte dadurch eine gute Leistung zuwege, Herrn Hennings Buttler erfüllte in der Hauptsache die guten Verheißungen aus den „Piccolomini", und aus der Schar der übrigen, zahlreichen Mitwirkenden brachten sich die Herren Rudolph (Wrangel), Lion (Gordon), Busch (Kürassier) und Clewing (Hauptmann) zu besonders wirksamer Geltung. Alle übrigen Darsteller mögen sich für ihren Eifer und Ernst diesmal mit einem Gesamtlobe begnügen.

* * *

Als Sondervorstellung und Veranstaltung der Abteilung für Literatur der Deutschen Gesellschaft ging gestern nachmittag das Trauerspiel „Die Kindesmörderin von Heinrich Leopold Wagner in Szene, vor nur mäßig besetztem Hause. Vor acht Tagen ist bekanntlich das Drama, namentlich auch in seiner Bedeutung als eines der wertvollsten und interessantesten Werke der Sturm- und Drangperiode unserer klassischen Literatur in einem Vortrage gewürdigt und darüber berichtet worden, und sonach erübrigt sich ein näheres Eingehen darauf. Die Aufführung mit ihrem starken Eindruck namentlich in der zweiten Hälfte des Trauerspiels bot gleichzeitig einen interessanten Beleg für die bedeutende Differenz zwischen der bloßen Lektüre oder einer Analyse der Handlung durch einen Vortrag und der tiefgehenden, unmittelbar packenden Wirkung, die aus der Verlebendigung der Handlung auf der Bühne ersteht. Dem gegenüber ist es unbegreiflich, daß Wagner selbst sein Werk als „Buchdrama" charakterisierte. Nicht weniger unbegreiflich erscheint es nach einer Aufführung des Stücks, daß ein Schauspiel von so intensiv entwickelter, so stark gesteigerter, leidenschaftlich-bewegter Handlung niemals auf der Bühne Boden fassen konnte und erst in neuerer Zeit auf Anregung Berliner literarischer Kreise „ausgegraben" werden mußte. Freilich, wie sagt Goethe: „Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen, was keusche Herzen nicht entbehren können," und so hat wohl der Geist enaherziger Prüderie vereint mit dem holden Genius der Theaterzensur das Publikum ein Jahrhundert lang davor bewahrt, ein zwar realistisches, aber doch in jeder Szene von sittlichem Ernst und strengster Wahrheit getragenes Drama auf der Bühne zu sehen. Die lebensvolle Realistik des Dramas ist zwar in mancher Szene, in mancher Wendung sehr kräftig, ja bisweilen sehr robust und in manchem Moment sogar brutal, und diese Momente wären unerträglich, wenn sie nicht herauswüchsen aus dem hohen sittlichen Ernst des Autors und wenn sie nicht absolut frei wären auch von der leisesten Andeutung in frivolem Sinne. Das hebt das Drama hinaus über einen rein naturalistischen Abklatsch tiefstehender sozialer Verhältnisse auf künstlerische Höhe. Daß die Vorgänge im übrigen „anklingen" an so manches moderne Drama, an den „Rosenmontag", „Zapfenstreich", „Rose Berndt" u. a., gibt noch besonderen Anlaß zu interessanten Vergleichen. — Die Aufführung war in Dekoration, im Zusammenspiel und in den Leistungen der einzelnen Darsteller einheitlich gerichtet auf eine realistische Ausgestaltung der ergreifenden Familientragödie und erzielte namentlich in den letzten Akten, wo die Handlung unabwendbar zur Katastrophe drängt, eine tief erschütternde Wirkung. Die vom Dichter scharf umrissenen Charaktere fanden in den Hauptpartien tüchtige Interpreten. Mit starker Innerlichkeit gab Frl. Norman das Evchen, tief ergreifend in dem Schlußakte. Den Vater gab Hans Blum mit derber Charakteristik, aber doch schon von vornherein so stark, daß ihm nachher für die Steigerungen wenig übrig blieb. Sehr gelungen war auch die Mutter (Frau Wingert) und die Lohnwäscherin der Frau Huvart, die freilich manchmal durch singenden Ton die Diktion zu sentimental färbte. Den Gröningseck gab Herr Fritz Blum mit Temperament und echtem Empfinden, den Hasenpoth Herr Henning doch gar zu sehr auf den üblichen Intriganten hinaus. Die übrigen Partien (der etwas farblose Magister des Herrn Eckert und der Major des Herrn Rehder und mehrere Episodenfiguren) konnten genügen. Das Publikum zeichnete die Darsteller durch lebhaften Beifall aus.

* * *

Gestern Sonntag abend ging der Schwank von Jacoby und Lippschütz „Five o'clock" in Szene, der das zahlreich erschienene Sonntagspublikum in höchstem Grade amüsierte. Es handelt sich hier in der Grundidee um eine zweite Auflage des bekannten lustigen Schwanks von Lauffs „Pension Schöller" in etwas veränderter und vergröberter Form. Ein junger Mann, seines Zeichens Direktor eines Konservatoriums, bewirbt sich um die Hand eines jungen Mädchens, dessen Eltern anscheinend reich sind. Das letztere ist für den Freiersmann wichtig, denn er selbst hat zwar ein Konservatorium, aber keine Schüler, dafür aber umso mehr Schulden. Eines Tages wollen nun die Schwiegereltern in spe das Konservatorium besuchen; der junge Mann sieht eine Katastrophe voraus, aber ein Freund schafft Rat und bevölkert die bisher leeren Konservatoriumsräume mit allerhand „musikalischen" Größen, die ihm der Zufall an die Hand gibt, so daß, als die Schwiegereltern auf dem Plan erscheinen, das Konservatorium voll ist von gröhlenden und allerhand Singsang vollführenden Menschen, was den Besuchern — einfachen naiven Leuten — außerordentlich imponiert. Das ist der Clou — oder wie die ehrsame und „gebildete" Schwiegermama sagt, der Clau — des ganzen Stückes. Was an Komik sonst noch in dem Stück enthalten ist, ist von possenhafter Derbheit und wird von dem schwiegerelterlichen Ehepaar bestritten. Er ist ein ehemaliger Zuckerbäcker, der sich in die „feinen" Verhältnisse, wie sie seine bessere Hälfte geschaffen, nur schwer finden kann; nebenbei „sammelt er Flüsse" in Fläschchen. Und die bessere Hälfte ihrerseits unterhält die Zuhörer durch eine fortgesetzt falsche Anwendung von Fremdwörtern; u. a. erzählt sie, um ihre „Bildung" zu erweisen, sie lese jetzt Mommsens römische Geschichte, und spricht von der Schlacht bei Salanie, die im punischen Kriege vorgekommen sei, und wartet mit anderen ähnlichen Scherzen auf. Als besonders wirksamer Trick sei noch erwähnt, daß ein Darsteller pudelnaß auf der Bühne zu erscheinen hat; hoffentlich hat sich der Herr dabei keinen Schnupfen geholt. Die Aufführung ging flott von statten, und im einzelnen boten die Darsteller mit wenigen Ausnahmen ganz gute Leistungen. Lobende Erwähnung verdienen die Herren Mesmer (Mackelden), Hans Blum (Hummel), Noack (Dattenberg) und die Damen Huvart (Mathilde), Müller (Erna) und Lißmann (Fränzchen). Das Publikum amüsierte sich, wie schon eingangs gesagt, vortrefflich.

Bekanntmachung.

Die im Handelsregister Abteilung A unter Nr. 323 eingetragene Firma (226

J. N. Borkowski

in **Hohensalza** (Inhaber Kaufmann **Nepomucen Borkowski** in Hohensalza) ist in „**Nepomucen Borkowski**" abgeändert worden.

Dies ist im Handelsregister eingetragen.

Hohensalza, d. 11. Januar 1905.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von A 6240 kg Eisendraht in 6 Losen, 6100 kg Stahldraht und 12 760 Tafeln Weißblech in je 7 Losen, 1030 kg Stahlblech in 2 Losen, 400 qm Drahtgewebe zu Funkenfängern, 5000 Stück Sprungfedern und 92 000 Stück eisernen Ringen in je einem Lose, 14 220 m Halfterketten in 11 Losen, 4720 Mille Splinten, 132 790 kg eisernen Drahtstiften, 5612 kg Kammzwecken, 153 200 kg eisernen Kesselnieten, 3490 Mille Mannheimer Blechnieten, 13 370 Mille eisernen Holzschrauben, 61 600 Stück eisernen Holzschrauben (Schlüsselschrauben) in je 7 Losen, 1214 Mille messingenen Holzschrauben in 6 Losen, 27 kg messingenen Drahtstiften in 2 Losen, 25 000 Stück messingenen Knopfnägeln, 220 Mille Polsternägeln, 800 Mille Schloßnägeln, 2200 Mille Decknägeln, 12 Mille Bodenpiekern und 150 Mille Federstiften in je einem Lose. B. 1 217 400 Stück eisernen Muttern, ungeschnittene und geschnittene, in 22 Losen, 1526 Mille eisernen Bekleidungsschrauben in 32 Losen u. 1 800 070 Stück eisernen Schrauben mit u. ohne Muttern in 52 Losen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a/S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i/Pr.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift für A bis zum 7. und für B. bis zum 8. Februar 1905, vormittags 10 Uhr an das **Rechnungsbureau in Berlin** W. 35, Schöneberger Ufer 1—4, Proben bis spätestens zum 3. Februar 1905 an die betreffenden Werkstätten-Inspektionen einzureichen. (250

Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau**, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1.50 M. für A und 1,50 M. für B. in **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 11. März 1905.

Berlin, den 14. Januar 1905.
Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die **Staats- und Gemeindesteuern**, sowie das **Schulgeld** für das laufende Rechnungs-Vierteljahr (Januar bis einschl März 1905) werden in der Zeit vom 16. Januar bis zum Fälligkeitstermin — 15 Februar 1905 — durch die städtischen Gelderheber gegen vorschriftsmäßige Kassenquittung von den Zahlungspflichtigen abgeholt.

Die Zahlungspflichtigen können auch an Kassenstelle zahlen, jedoch ist es erwünscht, wenn möglichst an die Gelderheber gezahlt wird.

Bromberg, den 10. Januar 1905.

Der Magistrat,
Steuer-Verwaltung.
Wolff.

EILT! EILT! EILT!

Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie.

Günstigste Chance, da auf **11** Lose ein Gewinn entfällt.

Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „
6 mal **1500 „**
i. G. 1 379 Gew. i. W. v.
120000 M.

1 Los 2 M., 11 Lose 20 M., Porto u. Liste **30 Pf.** extra, so lange der Vorrat reicht, bei all. bek. Verkaufsstellen oder direkt bei

Heinr. Krämer
Düsseldorf Jahnstr.

Ziehung vom 23. bis 28. Januar 1905.

1 Los 2 Mark — 11 Lose 20 Mark.

Garantiert beste Lotterie.

Gutgehendes **Kolonialwaren-Geschäft** vom 1. April zu verm. **Prinzenth.**, Rosenstr. 14. **Treisch.**

H. R. Heinicke Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Illustrirte Prospecte und Anschläge kostenfrei.

Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Bureau Berlin NW. 23, Brückenallee 7.

Ich habe mich hier als (30

Spezialarzt für Nerven- und Geisteskrankheiten

niedergelassen. **Sprechstunden** in meiner vorläufig. Wohnung **Moltkestr. 2, vorm. v. 9—11 Uhr, nachm. v. 2—4 Uhr.**

Dr. med. Wilhelm Knust.

Architekt Fritz Webert, Königstr. 39

bearb. sämtl. Bausachen. Spec.: moderne Fassaden. Sprechst. 8-9 V., 3-5 N.

Die vom gerichtlichen Verwalter erstandene

Zernikow'sche Konkursmasse

in

Schuhwaren

wird im früheren **Zernikow**'schen Geschäftslokale

Danzigerstraße 163 (Hotel Adler)

nebst Ergänzungswaren

zu enorm billigen Preisen

verkauft. (481

Große Auswahl zurückgesetzter Romane

von Winterfeld, Wachenhusen, Gerstäcker, Gorki, Tolstoi, Schobert, Bodenstedt, Prévost usw.

Kriminal-Romane * Detektiv-Romane

Verlag Eckstein, Janke, Schuster und Loeffler, für **Einzelverkauf und Bibliotheken zur Hälfte des Verlagspreises**

Buch- u. Papierhandlung Bahnhofstr. 88, Ecke Gammstr.

HERMANN **SAWADE**

CHEM. REINIGUNGSANSTALT. UND FÄRBEREI **ZÜLLICHAU**

Bromberg, Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Gardinen-Wasch- und Appretur-Anstalt

Ofengeschäft Emil Conradt, Posen,

Telephon 1583. **Alter Markt 53/54.** Telephon 1583.

Generalvertreter für Provinz Posen der als **allererst** anerkannten **Kunstofenfabriken** von **Richard Blumenfeld, Berlin** und **Velten**, sowie von **Ernst Teichert, Meißen**, ebenso für Majolikafabrikate nach Meißener Art, von 45 M. an.

Reichhaltiges **Musterlager** in **weißen, Majolika- u. altdeutschen Oefen**, glasierten Wandplatten und Herdsprüchen (31

In dieser Branche einziges Geschäft der Provinz.

Formulare

zu

Steuererklärungen u. Vermögensanzeigen

empfiehlt

Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl

Offenbacher

Kaiser Friedrich Quelle

vollwertiger Ersatz für

Fachinger Wasser.

ILSE BRIKET

Produktion 63000 Waggons

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin

Wohlfahrts-Lose à M 3.30 (Porto und Liste 30 Pf.) zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

12 977 Geldgewinne ohne Abzug: Mk **490000**

Hauptgewinne Mark **75000**

50000 M. **25000** M.

1 à 15000 = 15000	100 à 200 = 20000
3 à 5000 = 15000	200 à 100 = 20000
10 à 2000 = 20000	600 à 50 = 30000
20 à 1000 = 20000	3000 à 30 = 90000
40 à 500 = 20000	9000 à 10 = 90000

Loose empfiehlt und versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Loose in **Bromberg** b. **Oscar Bandelow**, Wollm. 13 u. Wilhelmstr. 14, **Lindau & Winterfeld**, Theaterpl. 4; **A. Dittmann** (Bromb. Tagebl.), **L. Jarchow**, Wilh.-Str. 20, **J. Rejewski**, Danzigerstr. 6, **Willy Brohmer**, Poststr. 2, **A. Hollenstein**, Fischerstr. 34, **R. Grosenick**, Kornm.-u. Kaiserstr.-Ecke, **Robert Dador**, Poststr. 4.

Ein sich für Damen gut eignendes Geschäft ist umständehalber billig durch mich zu verkaufen.

93) **David Segall, Bahnhofstraße 14.**

Cognac

selbst zu bereiten!

Wollen Sie einen **wirklich guten Cognac** von natürlichem Geschmack und Aroma selbst bereiten, so kann dies mit nichts Anderem als nur mit **Reichel's Cognac-Extract**, Marke **„Lichtherz"**, geschehen. — Keine künstliche Essenz, sondern ein Destillat von Wein und edlen Früchten, welches in Frankreich zur Erzeugung von Cognac verwendet wird.

Niemals lose, nur in Fl. à 75 ₰ fine Champ. * * * Fl. 1.25 M. Bei 6 Fl. die 7te gratis!

Täglich begeisterte Anerkennungen aus allen Kreisen.

Wertvolle, interessante u. reich illustr. Broschüre **„Die Destillierung im Haushalt"** völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Grösste Specialfabrik Deutschlands.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen! Nur die Marke **„Lichtherz"** bürgt für vollen Erfolg!

Bromberg: Engros-Niederlage b. **Carl Schmidt**, Elisabethst. 2

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

Älteste und bewährteste Marke.

LIQUEUR BÉNÉDICTINE

DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP

ÜBERALL ZU HABEN

In **Bromberg** bei: **J. J. Goerdel**, Friedrichstr.
Wilhelm Hildenbrandt, Bahnhofstr. 3. (78
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Nucifera

Feinste Cocosnussbutter.

Hervorragend geeignet zum braten u. backen.

ZUNTZ KAFFEE

Geröstete aromatisch conservierte Kaffees in Packungen von 1/2 u. 1/4 Ko.

Caramelisiert, Hellglasiert

Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro 1/2 Kilo.

Unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft.

Niederlagen in **Bromberg** bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Arthur Grey, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Max Lotz, Paul Lotz, A. Pfrenger, Paul Wedell; in **Bromberg-Schleusenau** bei A. Wegner; in **Exin** bei Jacob Cohn; in **Labischin** bei Reinh. Manke, Ad. Wrzeszinsky; in **Lobsens** bei Edwin Falk. (138

Empfehle billigst!

Apfelsinen	Dtzd. von	45 Pf. an
Citronen	„ „	55 „ „
Hochprima türkisches **Pflaumenmus**,	Pfd.	25 Pf.
Selbst eingekochte **Preißelbeeren**,	Pfd.	35 Pf.
Tafelbutter — Molkerei Thure	Pfd.	125 Pf.

Arthur Lotz,
Wilhelm- und Gammstr.-Ecke.
Mitgl. d. Lehrer-Wirtschafts-Verb.

Kronen-Haematogen

1 Flasche 2,00 Mark
3 Flaschen 5,25 Mark

Beste

Deutsche Marke

Wohlschmeckend und bekömmlich.

Ia. Pflaumenmus,

das Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1,80 M. für Wiederverk. entsprech. billiger.

Albat & Mährenstein,
Danzigerstr. 152.

Pasteurisierte Magermilch

pro Liter 4 Pfg. empfiehlt

Schweizerhof Feldstraße 26.

Für den Küchenbedarf empfehle ich die beliebten (78

Knorr'schen Fabrikate

Knorr's Hafermehl
Knorr's Erbsenmehl
Knorr's Bohnenmehl
Knorr's Grünkernmehl
Knorr's Gerstenmehl
Knorr's Reismehl
Knorr's echt. Tapioca
Knorr's Erbswurst
Knorr's Suppentafeln
Knorr's 10 Pfennigsuppen

R. Lange,
Wilhelmstrasse.

Saal zu vermieten

für Vereine, auch zu Kaisers Geburtstag. **Elisabethmarkt 2.**

Blühende Töpfe!

Prachtvolle blühende Töpfe in den verschiedenst Farben u. best. Qualität empfiehlt **F. Figurski,**
Burgstr. 2, an der Kaiserbrücke.

Preßstroh zum Preise von 1,50—1,60 Mk., **Häcksel von Roggenstroh** zum Preise von 2,10—2,25 Mk., alle anderen **Futtermittel** (Heu) zu billigsten Tagespreisen. — Auf Wunsch stehe mit Muster u. Preisbenennung zu Dienst. **A. Meyer,** Fourage- u. Futtermittel-Geschäft. Lager Kujawierstraße Nr. 2 u. 72. Kontor Thornerstr. 63. Teleph. 562.

Chronische

u. frische **Geschlechtsleiden** und Schwäche, **Haut- u. Harnleid.** behandle mit nachweisl. Erfolg seit 37 Jahr., Bier, Wein mäßig erlaubt.

Harder sen. Berlin N., Friedrichstraße 112b.

Auf Anfragen genaue Auskunft!

Offeriere (29

Kartoffelpülpenkleie,

gemischt mit 40 % Melasse, billiges und vorzügliches Futter für

Pferde, Rindvieh u. Schweine

Billiger Ausnahme-Tarif. Analyse auf Wunsch gratis. **Stärkefabrik Bronislaw b. Strelno.**

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dess. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Das Publikum sollte von keinem Lieferanten kaufen, der seine Tiere lieblos behandelt.

Klagen, Gnadenges., Eing., schriftl. Arb. jegl. Art, Rat in Rechtssachen fert. bz. ert. Rechtsbureau **Neue Pfarrstr. 13.**

Zu Hochzeits- u. Gelegenh.-Frisuren halte ich mich bestens empfohlen **A. Hett,** Friseuse, **Bahnhofstr. 67,** I r.

Bettfedern w. sauber gereinigt **Geschw. Albrecht,**
38) Kasernenstr. 7 neben der Post.

Schlittschuhe

schleift und repariert billigst **Paul Reim, Posenerstr. 26.**

Prima oberschl. Steinkohlen,

englische Anthracitkohlen,

Briketts „Ilse".

Koks, Nuß- u. Würfel, Kiefern-Kloben u. Kleinholz offeriren in bekannt gut. Qualität zu billigsten Preisen (504

Schultz & Winnemer.
Bahnhofstraße 72.

Wohnungs-Anzeigen

Bahnhofstraße 15a ein Laden mit gr. Schaufenster für 360 Mark pro Jahr von sogleich oder später zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen. (1258

Bahnhofstraße Nr. 88 ein großer Laden zu vermieten.

Ein Laden (beste Geschäftsgegd. Brombergs), m. größ. Nebenräumen, auf Wunsch auch Wohnung, **Brückenstr. 2** p. sof. auch für später zu verm. Zu erfr. nur Poststr. 5, im Schuhgeschäft.

Elisabethstr. 28 ist d. **I. Et.** u. **ein Laden,** pass. zu jed. Geschäft, von sofort oder später zu vermieten. (13

Laden mit Wohnung zu verm. **Bahnhofstraße Nr. 11.**

Bel-Etage, 6 Z., Küche u. Zub., **p. 1. April** zu verm. **Preis 1000 M.** R. Arndt, **Wilhelmstr.**

In der Wollmarkt-Apotheke, **Wollmarkt 14** ist die (93

1. Etage, 5 Zimmer,

Küche, Mansardenzimm., Boden- u. Kellerräume, per 1. April z. verm.

Wohnung, 3-4 Zim., Gask. sof. od. spät. z. vm. **Rinkauerst. 32, II**

Zu vermieten

1 herrsch. Wohng., 4 Zimmer, Badeeinricht. (Versetzungsh.), (80
1 Hofwohng., 3 Zimmer, Küche usw., 1 geräum. Lagerspeich., 3 Pferdeställe, 1 Stube (Hof) für einzelne Person.
R. Schöning, **Danzigerstr. 41.**

Moltkestr. 15 1 Wohng., 2 Stuben nebst Zubeh., 275 M., 1 Wohng., 3 Stuben nebst Zubeh., 380 M., **Brenkenhoffstr. 13** 1 Wohng. v. 3 Stuben und Zubeh., 321 M., von sogleich zu vermieten. Zu erfragen bei Mach, Moltkestr. 15, III.

Johannis- u. Rinkauerst.-Ecke, nahe d. Kasernen, durch Verletzg. d. Hrn Major Passarge **Wohn.,** 6 Zim., Ver., Bad, reichl. Zub., Burschenst., Pferdest., sof. od. 1. 4. zu verm. Näheres 1 Treppe I.

Wohnung von 4 Zimmern m. gutem Zubehör zum 1. 4. 1905 zu vermieten. **Hippelstr. 16.**

Berlinerstraße 6 eine herrschaftliche Wohnung von 6 bezw. 7 Zimm. mit Badestube, Gas, elektrisch. Beleuchtung u. Zubeh., in einem vornehmen Hause von sogl. zu verm.

Moltkestraße 9 3 oder 4 zimm. Wohnung, große Nebenräume, Bad, Garten, Gas u. elektr. Einrichtung, Besicht. vormittags, per 1 April cr. zu verm. L. Jarchow, Moltkestraße 9, II.

Durchweg **renov. Wohng.** von 6-7 Z. zu verm. Wilhelmst. 55, pt. I.

Versetzungshalb. Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, sämtl. Zubehör, per 1. 4. 05 preiswert zu verm. **Elisabethstr. 23, II.**

2 herrschaftl. Wohn. (5-6 Z.), I. u. II. Et., Neuer Markt 3, von sofort u. 1. 4. billig zu vermieten. Näheres Schneidermstr. M. Bartkowski, Mauerstr. 18, vorm. 10-1, nachm. 3-6 Uhr zu besichtig. (1197

Mittelstraße 19, eine **Wohn.,** 4 Zimmer, Küche, Komm., m allem Zubehör, 1 Tr. links zu vermieten. Näheres Gammstraße 24. (1346

Herrschaftl. Wohn. v. 4 Z. z. 1. 4. z. vm. Schmidt, **Elisabethst. 42a.**

Bahnhofstr. 33 ist **1 Wohn.,** 4 Z., Mdchst., Kochg. m. all. Zub., z. vm.

Eine kl. Wohn. an ruh. Mieter von sofort zu vermieten **Neuer Markt 2.**

Zimmer, Stall und Remise zu vermieten **Posenerstr. 5.** (68

Herr sucht möbliertes, ungen., m. separ. Eing. versch. **Zimmer.** Off. u. **Ernst 4** an d. Gschst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer m. gut. Pension. Elisabethstraße Nr. 9.

Möbliert. Zimm. mit Pension zu verm. **Rinkauerstraße 8, II.**

Eine alleinstehende Dame sucht **eine Mitbewohnerin** von sofort oder später. Zu erfragen Bahnhofstr. 14, Confiturengesch.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gallasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **R. Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow**, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl in Bromberg.**

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Dienstag, 17. Januar 1905. **№ 14.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

* **Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Bromberg**, feierte am vorigen Sonnabend im Festsaale vom Hotel Adler ihr 21. Stiftungsfest. Nachdem die gemeldeten Teilnehmer kurz nach 8 Uhr sich zum größten Teil eingefunden hatten, nahm die Gesellschaft an der aufgestellten Festtafel Platz zur Einnahme eines soliden Mahles, das durch Konzertmusik einer kleinen Kapelle angenehm gewürzt wurde. Der Saal war zur Feier des Tages mit Tannengrün und Blattpflanzen hübsch ausgeschmückt worden; die schließliche Beteiligung belief sich auf einige achtzig Herren. Nach dem ersten Gange erhob sich der Vorsitzende, Oberforstmeister Ochwadt, zu einer kurzen Begrüßungsansprache an die Festversammlung. Redner gab zunächst einen Überblick über die Entwickelung der Abteilung Bromberg, die eine recht erfreuliche sei, denn aus bescheidenen Anfängen habe sie sich zu der jetzigen stattlichen Mitgliederzahl von über 200 emporgeschwungen. Hätte man auch auf manche Wünsche, wie den nach einem eigenen Heim, Verzicht leisten müssen, so könnte der Verein doch mit dem heute Erreichten zufrieden sein. Zum Schlusse erinnerte Redner daran, daß gerade 10 Jahre vergangen seien, seit der gegenwärtige Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Herzog Johann von Mecklenburg, an ihrer Spitze stehe. In anbetracht dieses Umstandes und der großen Förderung, welche der kolonialen Sache seitens des Genannten zuteil geworden sei, schlägt Redner vor, ein Begrüßungs- und Huldigungstelegramm an den Präsidenten abzusenden, ein Antrag, der von der Festversammlung mit einmütiger Zustimmung und allseitigem lebhaften Beifall aufgenommen wird. Das Telegramm, dessen Fassung ebenfalls Billigung findet, lautet: „Sr. Hoheit, dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Wiligrad. — Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem Eure Hoheit an die Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft traten, gedenkt die Abteilung Bromberg dankbar der großen Verdienste, welche Eure Hoheit sich um die Förderung der kolonialen Bestrebungen in Deutschland und um die Deutsche Kolonialgesellschaft selbst erworben haben. Wir hoffen, daß Eure Hoheit noch lange Jahre des Amtes eines Präsidenten unserer Gesellschaft zum Segen des deutschen Vaterlandes walten werden, und bitten, die ehrerbietige Versicherung unserer Verehrung und Ergebenheit entgegenzunehmen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Bromberg." — Zum Schlusse seiner Ansprache richtet Oberforstmeister Ochwadt an die Mitglieder die Bitte, daß ein jeder nach Kräften im Interesse der Gesellschaft auch weiterhin wirken und bemüht sein möge, neue Anhänger zu werben. Die Ansprache klang aus in ein dreimaliges Hoch auf die Abteilung Bromberg, in welches die Festgenossen freudig einstimmten. — Nach einer längeren Pause, die den Genüssen der Tafel und angeregter Unterhaltung gewidmet war, erhob sich der zweite Redner des Abends, Oberlehrer Professor Dr. Erich Schmidt, welcher u. a. folgendes ausführte: Als vor 20 Jahren die koloniale Frage auftauchte und man auch bei uns daran ging, dem Beispiel anderer Länder zu folgen, da zeigte es sich, daß in weiteren Kreisen noch wenig Interesse und Verständnis hierfür vorhanden war. Erst allmählich habe sich die koloniale Idee durchgerungen. Heute sehe man überall das Bestreben, letztere zu fördern. Ein hervorragender Zug des Deutschen sei ja von jeher der Trieb in die Ferne gewesen. Redner erinnert an die gewaltigen Bewegungen der deutschen Völker in früherer Zeit. Heute haben sich überall auf der Erde deutsche Stammesgenossen angesiedelt, haben zur Entwickelung der neuen Heimat durch ihren Gewerbefleiß erheblich beigetragen und sind vielfach zu Wohlstand gekommen. Aber trotzdem haben sie sich die Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat bewahrt. Um so anerkennenswerter sei es, wenn Deutsche trotz dieser ihrer starken Heimatsliebe und unter Verzichtleistung auf die Annehmlichkeiten, die ihnen hier geboten werden, sich losreißen und hinausziehen in die Fremde. Was den Scheidenden diesen Entschluß nun erleichtere, das sei der Umstand, daß die deutsche Frau als treue Gefährtin gern und willig dem Gatten folge in das fremde Land, daß sie bestrebt sei, ihm letzteres durch ihre Liebe und ihre zärtliche Fürsorge um sein Wohlbefinden zur Heimat zu machen. Das sei ein Verdienst der deutschen Frau, das nicht hoch genug veranschlagt werden könne. Die Rede gipfelte in einem Hoch auf die deutschen Frauen, das ebenfalls lebhaften Widerhall fand. — Im Anschluß hieran sang die Tafelrunde gemeinschaftlich ein von E. Reiß verfaßtes Festlied, betitelt „Deutsche Frauen". Wie üblich hatte auch diesmal der Vorstand für eine Liedersammlung Sorge getragen, unter der sich eine große Anzahl eigens für diesen Tag von den verschiedenen Vereinsbarden verfaßter Gesänge befanden. Die einzelnen Lieder, meist humoristischen Inhalts und Bezug nehmend auf die koloniale Sache, wurden nun im weiteren Verlaufe des Festabends, nachdem die Tafelfreuden zu Ende waren, von der Gesellschaft gesungen, abwechselnd mit Konzertmusik und den Solovorträgen eines tüchtigen Violinspielers. Wir erwähnen aus der stattlichen Sammlung als besonders gelungen wegen ihrer originellen Gedanken und hübschen witzreichen Pointen die Festlieder: „Hoch die Kolonien", „Vom Brahewein", „Bromberg in Afrika", eine köstliche Parodie auf das bekannte „Der Wirtin Töchterlein", das eigentliche „Festlied" und „Die Kolonisten". Ernsteren Inhalts, doch nicht minder wohlgelungen waren ein Poem: „Die Reiter von Afrika" und ein anderes: „Dem Kaiser!" — Nachdem die Fidelitas verkündet und die gesamte Festgesellschaft mit ulkigen bunten Kopfbedeckungen ausstaffiert war, bei deren Wahl natürlich ebenfalls so weit wie möglich dem „kolonialen Gedanken" Rechnung getragen war, wurden die Anwesenden durch Vorführung einer großen Reihe humoristischer Darbietungen ergötzt. Wir erwähnen das Auftreten der „Kameruner Wachtparade", die „Fünf Barrisons" und als Gipfelpunkt den „naturgetreu" aufgeführten Kriegs- und Siegestanz einer Rotte täuschend imitierter Schwarzer. Auch die Produktionen eines Clows und die Vorträge eines Humoristen fanden freundliche Aufnahme und Beifall. — Im Laufe des Abends wurden dann noch verschiedene Toaste ausgebracht, so von einem Mitgliede auf die Vergnügungsräte, die sich um das Zustandekommen des schönen Festes so hervorragend verdient gemacht hätten, besonders die Herren R. Dietz und Leutnant Laasch, und von einem anderen auf die Verfasser der Festlieder. — Erwähnt sei noch, daß auch ein ehemaliges Mitglied der deutschen Schutztruppe, der eben genannte Leutnant Laasch, an dem Fest teilnahm, von dem auch eine Anzahl aus Afrika mitgebrachter Trophäen, wie verschiedene Waffen, darunter Speere, Schwerter in Scheiden aus Schlangenhaut und Dolche, ferner mehrere Elefantenzähne, Signalhörner, der phantastische Federkopfschmuck eines Häuptlings und ein Götzenbild, im Saale zur Besichtigung ausgestellt waren. Das in allen seinen Teilen auf das beste gelungene bei allseitig frohgelauntester Stimmung verlaufene Fest erreichte erst lange nach der zwölften Stunde seinen Abschluß.

* **Ein Konzert** veranstalten, wie bereits aus dem Inseratenteil ersichtlich war, am 24. d. Mts. im Zivilkasino die Damen Frl. Borges aus Berlin, Frl. Kopiske von hier und die Kapelle der 34er unter der Leitung ihres Kapellmeisters Bils. Frl. Borges, die in Berlin von Professor Philipp Scharwenka ausgebildet ist, hatte die Ehre, vor der Königin von Rumänien (Carmen Sylva) zu konzertieren, und hat außerdem des öfteren in Konzerten solistisch mitgewirkt. Frl. Borges wird u. a. das Konzertstück von C. M. v. Weber mit Orchester vortragen. Frl. Kopiske, seit einiger Zeit als Gesanglehrerin hier tätig, ist durch den verstorbenen Gesangsmeister und Musikschriftsteller Oskar Eichberg in Berlin für den Beruf einer Opern- und Konzertsängerin ausgebildet worden und als erste Altistin der Rostocker Oper sowie in verschiedenen Konzerten in der Berliner Philharmonie, Singakademie, in Dresden und Rostock nach mehreren uns vorliegenden Rezensionen mti Erfolg aufgetreten. Fräulein Kopiske singt außer einigen Liedern mit Klavierbegleitung die Szene der Andromache aus A. Bruchs „Achilleus": „Aus der Tiefe des Grames" mit Orchesterbegleitung. Das Orchester, die Kapelle des 34. Inf.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Hern A. Bils, wird außerdem noch eine Konzertouvertüre von Grieg und eine Orchestersuite von Aug. Klughardt zum Vortrag bringen. Da das Programm des Konzerts ein außerordentlich reichhaltiges und gediegenes ist und die Preise den Besuch jedem ermöglichen, so sei es unserem Publikum bestens empfohlen.

* **Zur Begebung der neuen Reichsbankanteile** — 30 000 Stück an der Zahl — wird öffentlich bekanntgegeben (siehe Anzeige in der letzten Nummer), daß der Umtausch der vollgezahlten Bezugsscheine gegen Anteilscheine der Reichsbank in der Zeit vom 1. Februar bis 25. März d. Js. stattfindet. Bezüglich der näheren Bedingungen verweisen wir auf die ausführliche amtliche Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in der vorigen Nummer (Sonntagsnummer) unserer Zeitung.

* **Stationsnamen auf den Bahnhöfen.** Der Eisenbahnminister hat den Eisenbahndirektionen die Bestimmung eines früheren Erlasses über die reichliche und zweckmäßige Anbringung der Stationsnamen, besonders auf den Hauptbahnen, zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. Es sei namentlich für Anbringung ausreichend großer Schilder mit den Stationsnamen in solcher Anordnung zu sorgen, daß diese von den Reisenden bei der Einfahrt in den Bahnhof ohne Schwierigkeit erkannt werden können.

N **Luisenfelde**, 15. Januar. (Der hiesige Landwirtschaftliche Verein) beschloß in seiner letzten Sitzung eine Petition an den Landtag zu richten betreffs Bau einer Bahn von Kruschwitz nach Argenau über Ostwehr und Luisenfelde.

ph **Schwarzenau**, 15. Januar. (Treibjagden.) Bei der am Donnerstag auf dem Jagdterrain des hiesigen Propstes Bonk veranstalteten Treibjagd wurden nur 6 Hasen zur Strecke gebracht. — Auf der Treibjagd, die auf den Strzyzewoer und Noskowoer Feldern abgehalten wurde, sind 44 Hasen geschossen worden. — Der Rittergutsbesitzer v. d. Osten hat kürzlich eine Treibjagd abgehalten, bei welcher 46 Hasen geschossen wurden.

Zoppot, 12. Januar. (Eine Ballkönigin.) Besonders glanzvoll trat auf hiesigen „Gesindebällen" die Aufwärterin Dorothea K. auf. Allgemein galt sie in ihren schmucken Seidengewändern als vielumworbene Ballkönigin. Wie Gendarm Bluhm nunmehr nach mehrstündigem Verhör feststellen konnte, gehörten die Kleidungsstücke nicht ihr. Sie hat ihre Herrin um Sachen im Werte von über 100 Mark bestohlen.

Allenstein, 12. Januar. (Die neue Regierung) in Allenstein bringt der Stadt nach einer vorläufigen Berechnung einen Zuzug von etwa 35 höheren und 80 mittleren Beamten. Zur Unterbringung der nötigen Bureauräume sollen, der „Allenst. Ztg." zufolge, 110 Zimmer gemietet werden. Mit Rücksicht auf den eintretenden höheren Wohnungsbedarf läßt der Magistrat Allenstein eine Feststellung der leerstehenden Wohnungen vornehmen.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten **Auer** und Genossen, betreffend den Bergarbeiterausstand.

Auf die Frage des Präsidenten, ob und wann der Reichskanzler die Interpellation zu beantworten gedenke, erwidert

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Der Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten, soweit sie sich auf die Ausführung von Reichsgesetzen bezieht. Die Beantwortung wird durch den Bevollmächtigten zum Bundesrat, den preußischen Handelsminister Möller, erfolgen. Derselbe ist aber heute an das Abgeordnetenhaus für die dortigen Verhandlungen gebunden, die Beantwortung kann infolge dessen hier im Reichstage erst in den nächsten Tagen stattfinden. Ich werde mir erlauben, dem Präsidenten mitzuteilen, an welchem Tage die Beantwortung der Interpellation stattfinden wird.

Präsident **Graf Ballestrem**: Sobald mir die Mitteilung zugeht, werde ich die Interpellation auf die Tagesordnung setzen.

Hierauf wird dieser Gegenstand verlassen.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats des Reichsjustizamts beim Titel Staatssekretär fort.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Ich bleibe dabei, daß in Deutschland Klassenjustiz geübt wird. Zu meinem Bedauern hat der Abg. Lenzmann den Grafen Pückler angegriffen, einen Wehrlosen, der sich hier nicht verteidigen kann. Charakteristisch an dem ganzen Fall ist nur, daß Graf Pückler jahrelang Amtsvorsteher war. Im übrigen kann ja jeder den Grafen Pückler hören, wer da will, und wessen Bildungsniveau dies gestattet. Graf Pückler ist nur eine Person, nicht er gehört auf die Anklagebank, sondern das System, das diesen Fall verschuldet hat, und das sind Sie, meine Herren, von den bürgerlichen Parteien. (Lachen im Zentr. und rechts.) Herr Burlage hat durch seine Rede den deutlichen Beweis für meine Behauptung erbracht, daß die oldenburgischen Richter befangen waren, so befangen, daß sie nicht einmal merkten, wie befangen sie waren. Sie waren befangen, weil sie Partei waren. Herr Burlage ist auch noch in einem andern Punkte im Unrecht, in Oldenburg hält man das Urteil für viel zu hoch. Auch hier ist Klassenjustiz geübt, man hat nur einen mißliebigen politischen Gegner verurteilen wollen. Das Urteil des Herrn Burlage über den Simplizissimus zeigt aber eine Verkehrtheit des Urteils, wie man sie glücklicherweise in gebildeten Kreisen nicht häufig findet. Lieber sollte sich Herr Burlage gegen die Zentrumspresse wenden, die immer von der Wahrheit abweicht. Die Frau Biermann war dem Justizminister gegenüber wehrlos, denn sie hatte keine Hundepeitsche bei sich und konnte ihm doch auch nicht ins Gesicht speien. Der Minister Ruhstrat hat sich der Frau gegenüber ehrlos gezeigt und hätte zu Gefängnis, und nicht zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt werden müssen. Der Redakteur wird im Gefängnis gegen seinen Willen mit Zwangsarbeiten beschäftigt. Dies ist ungesetzlich, und ich frage den Reichskanzler, was er zu tun gedenkt, um dieser Gesetzwidrigkeit der Beamten ein Ende zu machen.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** erwidert, daß er sich an die oldenburgische Regierung gewandt habe und daß diese ihm geantwortet hätte, daß in dem Falle alles streng gesetzmäßig vorgegangen sei. Was über diesen Fall in der Presse gestanden habe, sei Unwahrheit oder Übertreibung gewesen. Dem Reichskanzler liege sehr daran, daß alles genau nach den Vorschriften gehandhabt werde, er verurteile jede Willkür und Gesetzesüberschreitung. Wenn Herr Stadthagen nachweisen könne, daß irgendwo nicht gesetzesmäßig vorgegangen sei, so möge er den Beweis dafür dem Reichskanzler mitteilen und derselbe werde dann für Remedur sorgen.

Abg. **Bargmann** (freis. Vp.) erklärt als Oldenburger Richter, daß die Oldenburger Richter sich nicht von persönlichen Motiven hätten leiten lassen, sondern genau nach Recht und Gewissen geurteilt hätten. Besser wäre es allerdings, wenn der Prozeß ins Ausland gegangen wäre.

Abg. **Burlage** (Zentr.) verteidigt nochmals den oldenburgischen Minister Ruhstrat gegen die auf ihn gemachten Angriffe.

Abg. **Schrader** (freis. Vg.) befürwortet eine Änderung des § 166 des Strafgesetzbuchs, des sogenannten Gotteslästerungsparagraphen. Der jetzige Zustand sei unhaltbar. Der Tatenlosigkeit des Reichsjustizamts müsse ein Ende gemacht werden.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** protestiert energisch gegen den Ausdruck „Tatenlosigkeit". Das Reichsjustizamt arbeite sehr intensiv, seit Jahren sei es mit der Änderung des Zivilprozesses und der Strafprozeßreform beschäftigt, alles Arbeiten, die sich nicht in ein paar Jahren erledigen ließen. Eine Vorlage auf Änderung des § 166 würde im gegenwärtigen Reichstag keine Mehrheit finden.

Abg. **Schrader** erkennt an, daß das Reichsjustizamt fleißig an den großen Revisionen arbeite, doch dürfe es deswegen nicht die augenblicklichen Schäden abzustellen vergessen.

Abg. Dr. **Stockmann** (Reichsp.) polemisiert gegen die gestrige Rede des Abgeordneten Jessen. Der Abgeordnete Jessen ist keineswegs das unschuldige Lamm, als welches er sich hier hinstellt. Das Blatt des Abgeordneten Jessen, die „Flensborg Avis", greift fortgesetzt die Deutschen aufs schwerste an. In einem Artikel kommen Ausdrücke vor wie: „Hundekünste, Sackläufer, Verleumdungshügel, Affenfratze". Wegen dieses Artikels wurde der Unterredakteur Simonsen bestraft. Interessant ist es, daß dieser Herr Stipendien aus der Herzog Friedrich-Stiftung empfangen hat, die den Zweck verfolgt, das Deutschtum in Nordschleswig zu stärken. (Hört! hört!) Herr Jessen behandelt die Deutschen nicht glimpflicher, als er von den Deutschen behandelt wird. Im Gegenteil, Herr Jessen und sein Unterredakteur Simonsen gehen unaufhörlich gegen die Deutschen vor. — Bedauerlich ist es, daß noch immer kein Automobilgesetz erlassen ist. Auf dem platten Lande besteht eine große Erbitterung über die Unsicherheit, die auf den Landstraßen wegen der Automobile herrscht. Vor allem müßte man ein Haftpflichtgesetz der Automobilbesitzer schaffen, ein solches Gesetz könnte sehr gut in einem Jahre gemacht werden.

Abg. **Jessen** (Däne): Ich bedaure es, daß der Abgeordnete Stockmann die Behauptung der Reptilienpresse wiederholt hat, daß der Redakteur Simonsen ein Stipendium aus einer deutschen Stiftung bekommen hätte. Als er dieses Stipendium erhielt, war er noch Gymnasiast. Zahlreiche Beamte in Nordschleswig haben 1864 Stipendien von Dänemark erhalten und doch haben sie sich später an dem offenen Aufruhr gegen Dänemark beteiligt und sind zu Preußen übergegangen.

Abg. **Bruhn** (Antis.) beschwert sich darüber, daß der Landgerichtsdirektor Oppermann wiederholt sich in absprechender Weise über die Presse ausgelassen habe. Diese Äußerungen sind nur zu erklären aus einem gewissen Dünkel, den man bei den Juristen häufig findet. In einem Prozesse, der mich selbst betraf, hat ein Richter geschlafen, das Reichsgericht hat dies aber nicht als Revisionsgrund anerkannt. Das Reichsgericht hebt eben nur dann ein Urteil auf, wenn es will, und wenn es nicht will, läßt es keine Gründe gelten. Der Abgeordnete Lenzmann meinte gestern, er sei nicht ordinär genug, um Antisemit zu sein. Wer die Tätigkeit der Juden beobachtet, muß zu einer Kritik der Juden kommen. Die einen tun es heimlich, die anderen offen und ehrlich. Und dabei hat der Abgeordnete Lenzmann selbst gegenüber dem Herrn Dr. König-Witten die Äußerung getan: „So'n bißchen Antisemit ist wohl jeder." (Hört! hört!) Wegen seiner gestrigen Rede ist natürlich Herr Lenzmann von den Juden sehr gelobt worden. Aber wenn ein Deutscher von den Juden gelobt wird, dann hat er schon die Interessen seines Vaterlandes verraten.

Abg. Prinz **zu Schönaich-Carolath** (nat.-lib.): Im Vorjahre hat der Reichstag eine Resolution über ein Automobilgesetz angenommen. Leider ist bis jetzt noch nichts vom Bundesrat geschehen. Man hätte doch wenigstens die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf Automobilunfälle vornehmen sollen. So schwierig ist die Sache doch nicht. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Graf Posadowsky äußerte sich im Vorjahre weit entgegenkommender als jetzt der Staatssekretär des Reichsjustizamts. Wir haben diese Frage hier besonders berührt, weil es uns vor allem an der Haftpflicht lag. Ich muß die Frage verneinen, daß die Ausschreitungen des Automobilwesens abgenommen haben, im Gegenteil, sie haben zugenommen, das hat der Minister Metzsch in der sächsischen Kammer selbst zugegeben. Bei vielen Automobilunfällen macht sich auch eine ganz unglaubliche Roheit und Rücksichtslosigkeit geltend. Die Automobilbesitzer sausen häufig, nachdem ein Unfall geschehen ist, davon, ohne sich um die Unglücklichen, die sie zu Schanden gefahren haben, zu kümmern. Das ist ruchlos und unchristlich.

Staatssekretär Dr. **Nieberding**: Wir sind im ganzen Jahre im Sinne der Regelung der Automobilfrage tätig gewesen. Ich gebe zu, daß die Unfälle zugenommen haben, in Preußen hat man auch eine Statistik darüber aufgestellt, die zeigte, daß die Zahl der Unfälle eine besorgniserregende Höhe angenommen hat. Ein Haftpflichtgesetz allein nutzt nichts. Der Vorredner hat ja selbst gesagt, daß die Automobilbesitzer oft davonsausen, ohne daß sie erkannt werden. Wir werden die Sache im Auge behalten und ich hoffe, daß wir zu einer befriedigenden Lösung kommen werden.

Abg. **Lenzmann** (freis. Vp.): Der Abg. Bruhn hat einen Fall angeführt, wo ein Richter geschlafen haben soll. Ein solcher Fall beweist doch nichts. Oder wünscht Herr Bruhn vielleicht, daß wieder nach dem Befehl Friedrich des Großen gehandelt werden soll, der einmal dekretierte: „Am Nachmittag dürfen keine Kriegsgerichte abgehalten werden, da Auditores und Assessores dann betrunken sind." (Große Heiterkeit.) Dann hat Herr Bruhn auch olle Kamellen von vor 12 Jahren angeführt und die schreckliche Mordgeschichte erzählt, daß ich eine antisemitische Äußerung getan haben soll. Der Abg. Liebermann von Sonnenberg hat früher schon eine ähnliche Geschichte hier erzählt: In dem einen Falle lag die Sache so: Es kam jemand zu mir und wollte mich zum Skat einladen und da erwiderte ich: Ich spiele nur Gottes Segen bei Kohn. (Heiterkeit.) So war dieses für die Christen so staatsgefährliche Gespräch. Ferner soll ich dem Dr. König gegenüber auch eine antisemitische Äußerung getan haben. Wie war die Sache da? Die Juden wollten mich für Geld engagieren, einen Vortrag gegen den Antisemitismus zu halten. Das habe ich abgelehnt, ich bin kein bezahlter Agitator und habe vielleicht dabei gesagt: Für Geld hole ich Euch die Kastanien nicht aus dem Feuer. Nun soll ich gesagt haben: Ein bißchen Antisemit ist wohl jeder. Ob ich eine solche nichtssagende Redensart, die jeder gesagt oder nicht gesagt haben kann, wirklich gesagt habe, weiß ich jetzt nicht mehr, ich glaube es nicht. (Aha! bei den Antisemiten.) Jedenfalls halte ich meine Äußerung, daß ich zu klug und zu vornehm bin, um Antisemit zu sein, aufrecht. Ob ich daneben noch germanisches Gefühl habe, ist eine Sache für sich, das überlassen Sie ruhig mir, das wird mir niemand nehmen können.

Redner polemisiert dann noch gegen die Abg. Burlage und Stadthagen. Auf all das, was Herr Stadthagen gesagt hat, kann ich natürlich nicht ein-

gehen, denn so lange Reden wie er, pflege ich nicht zu halten. Wenn man im Tiergarten um ein neues Denkmal verlegen ist, wird man vielleicht eine Kilometer-Allee einrichten für Kilometer-Redner, (Heiterkeit) da gebührt dann Herrn Stadthagen an hervorragender Stelle ein Platz. Ich aber geize nicht nach dem parlamentarischen Ruf des Herrn Stadthagen.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Zentr.): Der § 166 scheint mir sehr angemessen. Man soll eben nichts beschimpfen, was anderen heilig ist. Herr Schrader kann solche Wünsche, wie Aufhebung des § 166, nur vorbringen, weil er genau weiß, daß sie nicht realisiert werden. Auch ich bin im übrigen der Meinung, daß man nicht immer auf eine Generalrevision warten, sondern offenbare Schäden lieber jetzt gleich beseitigen soll. Besonders reformbedürftig scheint der Paragraph, der von der Beschädigung der Menschen durch Tiere handelt. Wie die Sache jetzt gefaßt ist, wird oft der unschuldige Mensch getroffen. Die Haftung muß aufhören, wenn die nötige Sorgfalt angewendet ist, oder der Schaden auch bei Anwendung derselben eingetreten wäre. Diesen Paragraphen müßte man ferner auf die Automobile anwenden, das würde mehr wirken, als die Anwendung des Haftpflichtgesetzes.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

117. Sitzung vom 14. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben, Freiherr von Hammerstein, Studt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Staatshaushaltsetats.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.): Hier in diesem Hause wird viel zu viel geredet, da dieselben Sachen immer wieder wiederholt werden. Man kann in viel knapperer Weise die einzelnen Themata behandeln und dabei viel Zeit sparen. Das wird auch der Autorität des Hauses am besten dienen. Ich gehe nun zu einzelnen Punkten des Etats über. Die Seehandlung, welche jetzt den neuen Namen „Staatsbank" erhält, erfüllt einen sehr guten Zweck, da sie nicht ihre Geschäfte vom reinen Kapitalsinteresse ausführt. Die Eisenbahnen sind für den Staat ein sehr gutes Geschäft. Allerdings liegt die große Gefahr vor, daß die Sozialdemokraten unter den Eisenbahnangestellten Einfluß gewinnen. Es muß darum immer der Grundsatz befolgt werden: Bei der Eisenbahn ist für einen Sozialdemokraten kein Platz. Über die Verhandlungen auf Herbeiführung einer Betriebsgemeinschaft können wir uns nur freuen. Wir hoffen aber, daß dies nicht etwa der erste Schritt zur Reichseisenbahn sein wird, die wir aus politischen und finanziellen Gründen nicht billigen würden. Tarifänderungen dürfen nur dann vorgenommen werden, wenn sie keinen Einnahmeausfall ergeben. Mit der Repräsentationszulage für die Minister sind wir einverstanden und wünschen außerdem noch eine günstigere Gestaltung der Pensionsverhältnisse der Minister. Mit dem Eingehen des staatlichen Instituts für Glasmalerei sind wir einverstanden. Das Institut hätte nur dann eine Existenzberechtigung, wenn es noch ein tonangebendes Musterinstitut wäre. Das ist aber nicht der Fall. Auch billigen wir die Gründung eines Landesgewerbeamts. Zum Kampf gegen das Großkapital sind wir immer bereit, Mittel zu bewilligen. Mit Entschiedenheit müssen wir die Angriffe zurückweisen, die im Reichstage gegen die preußische Justiz gemacht sind (Beifall rechts), namentlich in bezug auf den Königsberger Prozeß. Wir können es nur dankbar anerkennen, daß der Justizminister sich nicht in den Reichstag begeben hat, um dort in dieser preußischen Angelegenheit Rede und Antwort zu stehen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Frage des Schutzes des Deutschtums in den Ostmarken muß auf immer von uns hochgehalten werden. Vor allem muß bestimmt werden, daß in Preußen in öffentlichen Versammlungen nur deutsch gesprochen werden darf. Wir bedauern, daß das Schulunterhaltungsgesetz immer noch nicht eingebracht wird. Im Lande wird ein solches dringend verlangt. Daß der Ertrag aus den Domänen immer noch zurückgeht, beweist das Vorhandensein einer Notlage der Landwirtschaft. Die Handelsverträge müssen vor allem darauf Rücksicht nehmen. Man hat die bestehenden Handelsverträge nicht gekündigt. Das war ein Fehler. Wir erwarten, daß spätestens am 1. Januar 1906 die neuen Verträge in Kraft treten. Jetzt liegen die größten Triumphe in den Händen der Österreicher, weil wir den Handelsvertrag nicht gekündigt haben. Diese können jetzt bis weit über den 1. Januar 1906 hinaus den jetzigen Vertrag in Geltung erhalten. Wir freuen uns, daß sich der Kronprinz mit einer Mecklenburgerin verlobt hat, die also aus einem Geschlechte stammt, aus dem auch die Idealgestalt auf dem preußischen Throne hervorgegangen ist. (Beifall rechts.)

Abg. **Herold** (Zentr.): Der Etat könnte praktischer eingerichtet werden, wenn man im Inhaltsverzeichnis auch die Seitenzahl angäbe, mit denen die einzelnen Anlagen beginnen. (Ministerpräsident Graf Bülow betritt den Saal.) Wenn man die Schwankungen in den Einzelstaaten durch eine Reichsfinanzreform beseitigt, dann werden sie im Reich um so größer. Träger der Lasten sind aber schließlich dieselben Personen. Eine solche Reform würde also nicht viel ändern. Bei den Matrikularbeiträgen müssen wir nicht die Kopfzahl, sondern die Einnahmen der Eingeschätzten zugrunde legen. Die Verzinsung der Eisenbahnen mit 6—7 Prozent ist unserer Ansicht nach keine zu hohe. Die Eisenbahnen sind unsere Haupteinnahmequelle, wir dürfen daher daran nicht herumexperimentieren. Aber eine Verbesserung des Betriebs, namentlich auch durch Einlegung von mehr Zügen und Bau neuer Linien ist nötig. Man soll aber bei solchen Neubauten nicht zu große Anforderungen an die Gemeinden stellen. Eine bessere Sonntagsruhe für die Eisenbahnbeamten ist sehr wünschenswert. Eine Tarifreform darf keinesfalls zu einer Erhöhung eines Tarifs führen, eher können wir uns noch einen kleinen Einnahmeausfall gefallen lassen. Im übrigen wollen wir aber abwarten, wie die in Vorbereitung befindliche Vorlage ausfällt. Ob es bei unserem Kommunalsteuersystem noch immer richtig sei, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben, ist eine Frage. Man würde wohl besser auch in den Kommunen das Einkommen direkt besteuern. Auf die schwierige Lage der Landwirtschaft müssen die neuen Handelsverträge hauptsächlich Rücksicht nehmen. Auch müssen sie spätestens nach einem Jahr wirksam werden. Der Wohlstand des Vaterlandes beruht zum größten Teil auf einer blühenden Industrie, darum müssen wir Industrie und Handel nach Kräften schützen. Aber an erster Stelle steht doch immer der Landwirtsstand, denn auf ihm beruht der Bestand des Staats und auch der Industrie, der er die Arbeiter liefert. Die innere Kolonisation muß auch gefördert werden, darum begrüßen wir die im Etat zu diesem Zweck ausgeworfenen Forderungen. Daß der Staat kleinere Flächen für Musterwirtschaften kauft, billige ich, nicht aber braucht er große Güter anzukaufen. Auch soll der Staat Anregungen geben für Moorkulturen und sonstige Meliorationen. Zum Bergetat bemerkt Redner, daß er für den Ankauf der Hiberma ist, nicht aber für eine Verstaatlichung des ganzen Kohlenbergbaues. Der jetzt ausgebrochene Streik ist aufs tiefste zu beklagen. Niemand kann beurteilen, welch große Schädigungen er im Gefolge haben kann. Über die Ursachen des Ausstandes muß der Staat umfangreiche Erhebungen veranstalten und über die Verhältnisse im Kohlenbergbau auch die Arbeiter hören. Hätte man früher die Zentrumsanträge auf Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau angenommen, dann wäre der Ausstand wohl nicht ausgebrochen. Viel Schuld an dem Streik hat das Kohlensyndikat durch das Stillegen von Zechen. Was die Polenfrage anlangt, so kann man die Polen nicht zum Lande hinausjagen, man kann die Rasse auch nicht zum Aussterben bringen. (Heiterkeit.) Man muß sie als gleichberechtigte Staatsbürger behandeln. Wir wünschen ein Volksschulunterhaltungsgesetz noch innerhalb des Kalenderjahres, bei dem der konfessionelle Charakter der Schule vollständig gewahrt wird. Wir verlangen aber vor allem volle Freiheit für die katholische Kirche und ihre Einrichtungen. (Beifall im Zentrum.

Ministerpräsident **Graf Bülow**: Meine Herren! Von den beiden Vorrednern ist die Frage der Handelsverträge berührt worden. Der Herr Abg. Graf Stirum hat von einer Reihe bitterer Enttäuschungen gesprochen. Seitdem ich das letzte Mal die Ehre hatte, vor diesem hohen Hause zu erscheinen, ist es uns gelungen, nicht ohne Überwindung sehr großer Schwierigkeiten mit sechs auswärtigen Staaten, Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, der Schweiz und Serbien, Handelsverträge zu vereinbaren, ein Erfolg, der wohl vorher von mancher Seite als ausgeschlossen angesehen wurde. Mit Österreich-Ungarn sind die Vertragsverhandlungen soweit gefördert worden, daß es sich in den nächsten, in den allernächsten Tagen, entscheiden muß, ob wir auch mit diesem Lande zu dem erwünschten Abschluß kommen werden. Wenn wir die sechs fertiggestellten Handelsverträge dem Reichstage vorlegen würden, bevor die Situation in Österreich-Ungarn in der einen oder in der anderen Richtung vollständig geklärt worden ist, so würden wir die Verhandlungen mit diesem Lande in hohem Grade erschweren. Ich glaube, meine Herren, daß doch niemand in diesem hohen Hause sein wird, der bestreiten wird, daß der Abschluß der Handelsverträge, welche für lange Zeit hinaus die feste Grundlage für unsere wirtschaftliche und auch für unsere politische Stellung bilden soll, ein Werk von der allergrößten Bedeutung ist. Wenn ich die Vollendung, die Fertigstellung dieses Werkes im letzten Augenblicke wesentlich aus dem Grunde gefährdet hätte, um die parlamentarische Behandlung der Handelsverträge um 8 oder 14 Tage früher ermöglichen zu können, so wäre das nach meiner Ansicht unverantwortlich gewesen. (Sehr richtig!) Durch ein solches Vorgehen hätte ich vielleicht hier und da für den Augenblick Beifall gefunden, ich würde aber für später eine große Verantwortung auf mich geladen und mich für die Zukunft dem berechtigten Vorwurf ausgesetzt haben, daß ich in Übereilung oder Ungeduld oder dem Drängen einzelner mir nahestehender Politiker folgend, schwerwiegende wirtschaftliche Interessen gefährdet hätte. Die Frage der Kündigung der Handelsverträge wird, wie ich hoffe, ihre Lösung darin finden, daß wir sechs Handelsverträge fertiggestellt haben und hoffentlich auch den siebenten in kürzester Frist unter Dach und Fach bringen werden. Eins aber muß ich hinzufügen, Handelsverträge rasch abzuschließen, ist kein diplomatisches Kunststück, dazu braucht man nur Konzessionen zu machen. Wenn wir aber Handelsverträge zustande bringen wollen, mit denen unsere Landwirtschaft und auch unsere Exportindustrie leben kann, so müßte das Terrain Schritt für Schritt erobert werden. Die wirtschaftliche Politik der verbündeten Regierungen wird von dem Bestreben geleitet, festzuhalten an den beiden wohlbewährten Grundsätzen, einerseits des Schutzes der nationalen Arbeit, andererseits der Erneuerung langfristiger Handelsverträge. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben bewiesen, daß dieses Ziel im wesentlichen für Handel und Industrie erreicht ist, nicht aber für die Landwirtschaft, und daß für die Landwirtschaft eine Erhöhung des Schutzes unbedingt notwendig ist. Dieser erhöhte Schutz für die Landwirtschaft soll nach der Ansicht der Königl. Staatsregierung die Signatur der neuen Handelsverträge bilden. (Beifall rechts.) Wir dürfen aber dabei nicht die Möglichkeit aus dem Auge verlieren, auch die Interessen unseres Handels und unserer Industrie entsprechend wahrzunehmen. Ich glaube, daß die Schwierigkeiten solcher Vertragsverhandlungen an manchen Stellen doch ganz erheblich unterschätzt werden, und ich kann Sie versichern, daß die mit den Handelsvertragsverhandlungen betrauten Ressorts, die daran beteiligten Minister, insbesondere die beiden Herren Staatssekretäre des Innern und Auswärtigen summam diligentiam prästieren, daß sie mit voller Dampfkraft arbeiten und daß sie für ihre Arbeit Anerkennung verdienen. Deshalb möchte ich an dieses hohe Haus die Bitte richten, die schwierigen Verhandlungen nicht noch schwieriger zu gestalten durch zu starkes Drängen oder durch Erörterung von Einzelheiten, auf die ich in der gegenwärtigen Lage unmöglich eingehen kann, sondern das Vertrauen zu haben zu der Königl. Staatsregierung und zu den verbündeten Regierungen, daß sie in dieser für die Zukunft des Landes so hochwichtigen Frage die Interessen des Landes und aller Erwerbsstände gewissenhaft wahrnehmen werden.

Niemand wünscht aufrichtiger die Überbrückung der Gegensätze im Osten, als die Regierung. Wenn uns die polnische Agitation in Ruhe läßt, wenn die großpolnische Agitation auf den Kampf verzichtet, dann wird es zu einer Verständigung kommen. So lange aber geschossen wird, werden wir weiter schießen. Eine Politik der Nachgibigkeit, der Schwäche gegen die Polen ist, wie die Geschichte beweist, durchaus verfehlt, eine solche Politik werden wir nie mehr einschlagen. (Beifall.) Was den Streik im Ruhrrevier anlangt, so haben die Behörden unter allen Umständen die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber auch alles zu tun, um eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeizuführen im Interesse des sozialen Friedens. Darum bin ich gern bereit gewesen, den Beamten entsprechende Anweisungen zu geben. Ich verlange aber auch von den Arbeitgebern, daß sie den Forderungen der Arbeiter Verständnis entgegenbringen. Ein allgemeiner Ausstand würde unseren Nationalwohlstand schwer schädigen und auch schwere Nachteile für die Arbeiter im Gefolge haben. Möge auf beiden Seiten die besonnene Überlegung die Oberhand behalten und es bald wieder zu einem Frieden kommen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.): Ich habe mich gefreut, daß der Finanzminister für die Erhöhung der Zuschüsse an die Unterbeamten eingetreten ist, jedoch hätte ich gewünscht, daß er schon in diesem Etat mehr Gehaltsaufbesserungen gewährt hätte. Die Einkommensteuerreform billige ich im Prinzip, jedoch bin ich gegen die Einkommenbesteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Warum soll denn auch hier die Doppelbesteuerung eingeführt werden? Meine politischen Freunde werden dafür nicht stimmen. Die in Aussicht gestellte stärkere Heranziehung der höheren Steuerstufen halte ich vorläufig nicht für nötig. Wir wollen keine Steuern auf Vorrat bewilligen. Eine reinliche Scheidung zwischen den Eisenbahn- und den Staatsfinanzen ist durchaus notwendig. (Sehr richtig!) Tritt diese Scheidung ein, dann wird die Eisenbahn auch ihre volkswirtschaftlichen Interessen erfüllen können, dann wird eine Tarifreform nicht mehr auf so heftigen Widerstand stoßen. Ob der Rückgang der Pachterträge aus den Domänen ein Thermometer für die Notlage der Landwirtschaft bilden kann, erscheint mir zweifelhaft. Die Mehreinnahmen des Forstetats sind aus den außergewöhnlichen Verkäufen erklärlich; ich hätte gewünscht, daß die Gehälter der Förster aufgebessert wären. (Sehr richtig!) Der Ansatz der Einkommensteuer ist sehr vorsichtig aufgestellt. Nun zum Bergetat! Die elegische Stimmung, mit der der Finanzminister diesen Etat be-

---

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

20.] Roman von L. Haidheim.

Bogner fühlte sich in einer peinlichen Verwirrung. Sollte er nun gar noch an Probus Charakter zweifeln?

„Ich verstehe meinen alten Freund Probus nicht; er war die Redlichkeit selbst," murmelte er bedrückt.

„Vielleicht kann ich Ihnen den Fall erklären, mein Herr! Nach dem Tode meiner Mutter nahmen deren Verwandten, die mit Probus sehr feindselig standen, mich von ihm weg."

„Das hat mir mal irgend einer seiner Bekannten erzählt — er nicht. Es ist aber doch sonderbar, daß er Ihrer, seiner Stieftochter, nie Erwähnung getan!" rief Bogner.

„Meine Verwandten hatten mich schon bei Lebzeiten der Mutter sehr gegen den Stiefvater eingenommen, und ich erinnere mich nur zu gut, daß seine Zärtlichkeit gegen meine Mutter mich unbeschreiblich reizte. Sie hatten sich sehr lieb; ich aber, aufgehetzt von vielen Seiten, hielt jeden freundlichen Blick, den sie einander gaben, für eine Beleidigung meines toten Vaters. Ich war entrüstet, daß sie überhaupt einen anderen Mann lieben konnte! Verurteilen Sie das dumme, mißleitete Kind nicht, mein Herr! Ich war noch so jung, höchstens elf Jahre, aber gerade alt genug, um meinem Stiefvater meine ganze Abneigung mit boshafter Lust fühlen zu lassen, als meine Mutter gestorben und einer der Verwandten mich zu holen gekommen war. So geschah es wohl, daß er mich ihnen, da ich vom Vater her Vermögen besaß, willig überließ und sie mich ihm sehr schnell vollständig entfremdeten. Später zog ich mit meinem Mann, der Jurist war, nach England. Er ließ sich gleich zu Anfang von einer großen Aktiengesellschaft als Vertreter in Südamerika engagieren und verdiente viel Geld. Wir lebten bald hier, bald dort, zuletzt in den Vereinigten Staaten. Dann verlor er viel. Dem Tode nahe, hielt er es für eine gute Chance für sein Kind und mich, daß dies winzige Blatt Papier — sie zeigte auf den Depositionsschein — uns nützen könnte. Mein Mann ging von der Ansicht aus, daß niemals nach dem Tode meiner Mutter das Testament habe abgeändert oder kassiert werden können, denn eine Tote kann nicht um ihre Einwilligung gefragt worden sein."

„Aber möglicherweise noch die Lebende, gnädige Frau."

„Ja, das ist die Frage, die mir mein Mann schon stellte. Ich konnte aber darüber nichts sagen. Mein Mann schrieb an den Rittmeister Probus in Koblenz; der Brief kam — einen Tag vor dem Tode meines Gatten — als unbestellbar zurück."

„Aber wie konnte Probus dieses Testament ignorieren? Es ist freilich vor 29 Jahren gemacht, wie es scheint. — Sie haben hoffentlich von den Papieren Ihrer Mutter alles mitgebracht, was Sie besaßen?"

„Freilich, aber mein armer Mann erklärte sie samt und sonders für wert- und zwecklos."

„Und Sie beabsichtigen, dieses Testament zur Anerkennung zu bringen? Wissen Sie, daß der Nachfolger des verstorbenen Herrn Probus auf seinem Gute Elfstein laut Testament ein entfernter Verwandter, Herr Claas Gerdena ist?"

„Das weiß ich. Ich wohne seit vier Tagen in Ihrer Stadt im Hotel zum „Walfisch". Ich habe mich unter der Hand nach allem erkundigt, was für mich wichtig ist, und u. a. erfahren, daß mein Miterbe, der Sohn von Franziska Probus, verheiratete Gerdena, wegen Brandstiftung und anderer Verbrechen in Untersuchunshaft sitzt."

Sie sprachen noch eine ganze Weile hin und her. Bogner stellte noch allerlei Fragen; auch Mrs. Frazer wünschte, nachdem sie ihre Angelegenheit klargestellt zu haben meinte, Auskunft über die Aussicht, die ein solcher Erbschaftsprozeß haben würde.

„Zunächst, meine gnädige Frau, möchte ich Ihnen raten, Ihre Hoffnungen möglichst zu beschränken —"

Sie fuhr erregt auf. „Das ist eine Unmöglichkeit! Unser alles steht auf dem Spiele. Mein Kind ist nicht erzogen für die Armut. Ich muß die Hoffnung festhalten, wie ich den festen Willen, mein Recht zu erstreiten, nie erlahmen lassen darf."

„Vor allem würde Ihr Prozeßgegner, Herr Claas Gerdena, die weitaus günstigere Stellung haben. Und er ist ein Mann von großer Energie, wie mir scheint."

„Und in derselben Lage wie wir: das anzufechtende Erbe ist sein alles, seine ganze Lebenshoffnung!"

„Ich bin erstaunt, Mrs. Frazer, Sie nach wenigen Tagen so gut unterrichtet zu sehen."

„Ehe ich nach Kaiserswerth reiste, um meine Tochter aus der dortigen Erziehungsanstalt zu holen, beauftragte ich einen Kommissionär, alle nur möglichen Auskünfte zu erlangen. Als wir ankamen, erwartete mich der Mann. Darum bin ich so gut orientiert."

„Nun werden Sie, wie ich Grund habe zu vermuten, das erhaltene Material vorsichtig sichten müssen, Mrs. Frazer. Die Gemüter hier sind zurzeit sehr erhitzt; man redet mehr, als man verantworten kann."

„Wie in der ganzen Welt, Herr Amtsrichter."

Plötzlich wandte sich Bogner an Miß Isabel Frazer, die sehr aufmerksam zugehört, aber noch keine Silbe gesprochen hatte.

„Hörte ich recht, Miß Frazer, Sie wurden in Kaiserswerth erzogen?"

„Ja, Herr Amtsrichter, seit fünf Jahren."

„Es ist eine berühmte Anstalt dort. Sollten Sie dort zufällig ein Fräulein Alice von Groothusen kennen gelernt haben?"

„Ich kenne sie. Sie ist zwei Jahre älter als ich. Sie kam kürzlich fort, ich habe sie seither nicht wiedergesehen."

„Befreundet waren Sie nicht mit ihr?"

„Wir waren nicht in einer Klasse. Aber befreundet hätten wir uns doch wohl nicht; sie schien sehr still und zurückhaltend."

„Sie lebt hier auf ihrem Besitz — Schloß Steenbrinken."

„Ach, Mutter, das alte, schöne Schloß, das wir sahen, als wir nach Elfstein gingen!" rief das junge Mädchen.

Bogner wunderte sich nicht mehr, daß die Damen sich das Streitobjekt angesehen.

„Elfstein ist nicht so stattlich wie —"

„Es sieht vulgär aus neben Steenbrinken," warf Miß Frazer geringschätzig ein.

Das Haus ist alt und aus einem Bauernhause leidlich zurechtgemacht worden, als Oberstleutnant Probus es bezog. Aber die Weiden und Ländereien geben Steenbrinken nichts nach," gab Bogner zurück.

Mrs. Frazer wußte die Größe Elfsteins und die Höhe der Einkünfte ganz genau anzugeben.

Beinahe hätte der Amtsrichter darüber gelächelt; diese streitbare, geschäftskundige Dame machte jedoch einen Eindruck, daß ein Lächeln über ihre Art und Weise sehr wenig am Platze gewesen wäre.

„Welche Pläne haben Sie vorderhand, Mrs. Frazer? Kann ich Ihnen in irgend einer Weise außeramtlich nützen, so bitte ich, über mich zu verfügen," sagte er höflich.

„Ich habe mir Ihre Stellung klar gemacht, Herr Amtsrichter," erwiderte sie, sich erhebend. „Da ich auf alle Fälle gerüstet sein und mein Geld zusammenhalten muß, so habe ich beschlossen, das kleine Haus zu mieten, welches seitwärts von der Stadt an einem schmalen Heckenwege liegt. Es gehörte einem alten Fräulein —"

„Fräulein Deinert — sie starb vor kurzem —"

„Ganz recht; das Haus hat zwar nur sechs kleine Räume, aber diese genügen einstweilen für uns. Ich habe mir eine Köchin und ein zweites Mädchen mieten lassen. Von meinem Kommissionär erhielt ich die Adresse eines Ihrer bedeutendsten Rechtsanwälte, Justizrat Böswig. An diesen werde ich heute abend schreiben, ihm meine Ansprüche klarlegen und ihn um Übernahme des Prozesses bitten."

Der Amtsrichter, den die beiden Damen lebhaft interessierten, und der sich inzwischen klar gemacht, daß auch Wilms Lebenslage sich mit der ihrigen bessern würde, begleitete sie höflich bis zur Haustür.

Ehe sie diese aber erreichten, tat sie sich auf und Alice von Groothusen stand Isabel Frazer gegenüber.

Da sie auf eine solche Begegnung nicht vorbereitet war, stutzte sie momentan, sah erstaunt erst die eine, dann die andere der beiden Damen an; plötzlich flog sie mit strahlendem Lächeln auf das junge Mädchen zu, umarmte und küßte es herzlich.

„Isabel Frazer! Wie ist es möglich? Wie kommst Du hierher?"

„Sie ist meine Pensionsschwester, wir waren zusammen in Kaiserswerth," rief sie dem Amtsrichter zu. Auch Isabel, obwohl sie vorher wahrheitsgemäß erklärte, Alice nie näher getreten zu sein, freute sich sichtlich der herzlichen Begrüßung. Die beiden jungen Mädchen vergaßen für Minuten gänzlich die Dabeistehenden.

(Fortsetzung folgt.)

handelt hat, war nicht am Platze, denn wenn die Mittel für den Ankauf neuer Bergwerke aus Anleihen aufgebracht wären, würden wir hohe Überschüsse haben. Auf welcher Seite die Schuld an den Unruhen im Ruhrrevier ist, vermag ich jetzt nicht zu beurteilen. Wenig sympathisch hat mich die Art und Weise berührt, wie der Abgeordnete Herold bei dieser Gelegenheit Parteipolitik zu treiben suchte. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Dazu ist die Situation denn doch zu ernst. Was den Eisenbahnetat betrifft, so erblicke ich in der Erhebung der Rottenführer und in den Stellenzulagen eine sozialpolitische Maßnahme von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von Wichtigkeit ist unser Verhältnis zum Reich; die Matrikularbeiträge können immer nur ergänzender Natur sein, nicht aber besondere Einnahmequellen des Reiches bilden. Den baldigen Abschluß der Handelsverträge wünschen auch wir. Die Landwirtschaft muß dabei genügend geschützt, aber auch die Interessen der Industrie müssen wahrgenommen werden. (Sehr richtig!) In unserer Ostmarkenpolitik müssen wir fortfahren, wir müssen dafür sorgen, daß die Polen sich als Deutsche fühlen. Die Errichtung des Gewerbeamts findet unsere Billigung. Notwendig erscheint es uns angesichts gewisser Vorkommnisse, den Schwurgerichtspräsidenten klar zu machen, daß sie gewisse Ansprachen an die Geschworenen zu unterlassen haben. Eine der wichtigsten Aufgaben wird die Reform des Landtagswahlrechts sein, wir müssen bei den nächsten Wahlen unter einem zweckentsprechenderen Wahlsystem wählen. (Sehr wahr! links.) Für die Landwirtschaft hat das Haus schon viel Positives getan. Was hat dem gegenüber der Bund der Landwirte an positiven Leistungen aufzuweisen. (Sehr gut! links.) Statt dessen treiben die Bündler angesichts der Kanalvorlage eine Verhetzung zwischen Industrie und Landwirtschaft, für die ich kaum Worte finde. Herr von Wangenheim hat sogar in einer Versammlung gesagt, lieber einen Sozialdemokraten als einen Nationalliberalen! (Lachen.) Ich weiß nicht, ob ein Mann, der so etwas sagt, überhaupt noch auf dem Boden der konservativen Partei steht. Uns lassen solche Verhetzungen und Beschimpfungen kalt, wir werden trotzdem die Interessen der Landwirtschaft nach wie vor wahrnehmen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Inbetreff des Volksschulunterhaltungsgesetzes stehen wir auf dem Boden des Kompromißantrages, wie wir ihn verstehen, und werden gern bereit sein, an einem Gesetze im Sinne dieses Antrags mitzuarbeiten. Notwendig ist aber eine gleichzeitige Reform des Lehrerbesoldungsgesetzes. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister **Frhr. v. Rheinbaben:** Wie notwendig meine Mahnung zur Sparsamkeit war, zeigen mir wieder die Worte des Vorredners. Herr Friedberg irrt, wenn er meint, daß die von den einzelnen Verwaltungen gestellten Ansprüche von 164 ungedeckten Millionen ins Gelage hinein gestellt seien. Es handelt sich auch hier um Anforderungen, die mehr oder minder dringlicher Art sind, die aber mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht befriedigt werden konnten. Bedenken Sie doch, daß die Ausgaben für die allgemeine Staatsverwaltung in 10 Jahren um nicht weniger als 224 Millionen schon gestiegen sind. Herr Friedberg ging von dem Standpunkte aus, der Himmel hänge voller Geigen und es könnten nun wieder gleich alle möglichen Gehaltsaufbesserungen und sonstigen Zuwendungen an gewisse Beamtenkategorien erfolgen. Mehraufwendungen für eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der unteren Beamten hätte ich sehr gerne schon in diesen Etat eingestellt. Ich erkenne diese Forderung als durchaus billig an, ich konnte es aber nicht tun, weil wir hier nur pari passu mit dem Reiche vorgehen können und auch das Reichsschatzamt geradezu gebeten hat, noch nicht diesen Schritt zu unternehmen, weil das Reich mit Rücksicht auf seine Finanzlage dazu noch nicht imstande sei. Im übrigen müssen Sie aber doch anerkennen, daß trotz des Abschlusses der Gehaltsaufbesserungen wir doch diejenigen Beamten, deren Tätigkeit sich erschwert hat, durch Stellenzulagen wesentlich geholfen haben. Für die Förster ist in den letzten Jahren besonders viel geschehen, es sind etatsmäßige Stellen für sie geschaffen worden und sie erhalten jetzt auch erhebliche Dienstaufwandsentschädigungen. Für Steuern auf Vorrat eintreten zu wollen, daran denke ich nicht; aber ich halte es für notwendig, daß für etwaige Ausfälle an Einkommensteuer bei einer Reform für Ersatz an anderer Stelle gesorgt wird. Daß auch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Einkommensteuer herangezogen würden, wäre durchaus billig. Die Aktiengesellschaften werden doch besteuert, und wenn es die Gesellschaften mit beschränkter Haftung nicht werden, dann würde doch schließlich darin für viele Aktiengesellschaften ein Anreiz liegen, sich in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umzuwandeln. Ist es denn zu rechtfertigen, daß z. B. eine große Margarinefabrik am Niederrhein blos deshalb keinen Pfennig Steuern zahlt, weil sie als Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet ist. Die Familienassoziationen beabsichtige ich aber auch in Zukunft nicht zu besteuern. Die Kinder sollen also in der Lage sein, wenn der Vater stirbt, das Geschäft als Gesellschaft mit beschränkter Haftung weiter zu führen, ohne zur Einkommensteuer aus der Gesellschaft herangezogen zu werden. Inbetreff der Tarifpolitik erkenne ich an, daß eine Herabsetzung der Gütertarife viel wichtiger ist, als die der Personentarife. Aber woran ist sie gescheitert? An den großen wirtschaftlichen Verschiebungen, die sie mit sich brächten. Gewährte man dem einen auf diesem Gebiete eine Vergünstigung, so verschlechtert man die Situation des andern. Überdies sind ja schon für 63 Prozent aller Güter ermäßigte Ausnahmetarife eingeführt. Im Jahre 1879 kamen auf das Tonnenkilometer 4,75 Pfennig, 1902 nur noch 3,58 Pfennig. Das ergibt in dem genannten Zeitraum eine Gesamtfrachtermäßigung von 2 Milliarden Mark. Die Folge ist natürlich aber auch eine erhebliche Verstärkung des Verkehrs gewesen; er ist seit 1879 von 9 Milliarden Tonnenkilometer jetzt bis auf 25 Milliarden Tonnenkilometer angewachsen. Demgegenüber sind die Bruttoeinnahmen der Bahnverwaltung in weit geringerem Maße gestiegen, wie denn überhaupt die Bahnverwaltung niemals die aufsteigende Konjuktur zu Ungunsten der Gewerbetreibenden ausgenutzt hat. Meine Ausführungen über die Handelsverträge gipfelten darin, daß ich einen erhöhten Schutz der Landwirtschaft in erster Linie für notwendig halte. Selbstverständlich wünsche ich auch die beste Regelung im Interesse der Industrie, aber dabei bleibe ich stehen: Die erste politische und wirtschaftliche Notwendigkeit ist die Besserstellung der Landwirtschaft, da sie bei den früheren Handelsverträgen weit schlechter als die Industrie weggekommen ist. (Beifall rechts.)

Justizminister **Schönstedt:** Die Kritik der Urteilssprüche der Schwurgerichte durch die Vorsitzenden liegt durchaus außerhalb der Befugnisse der Vorsitzenden. Die Justizverwaltung hat den Ansprachen der Vorsitzenden an die Geschworenen niemals sympathisch gegenübergestanden und sie hat auch vor Jahren schon in einer Verfügung es betont, daß die Vorsitzenden damit aus ihrer Stellung heraustreten. Jetzt habe ich nicht nur in dem einen Falle, wo sich die Geschworenen beschwerdeführend an mich wandten, den Vorsitzenden rektifiziert, sondern auch wiederum die Provinzialbehörden an die frühere Verfügung erinnert und sie gebeten, dahin wirken zu wollen, daß nach den Grundsätzen dieser Verfügung verfahren wird. Ich halte es durchaus nicht für am Platze, daß die Vorsitzenden in unliebsamer Weise an den Sprüchen der Geschworenen Kritik üben. Sie sollen sich auf die Rechtsbelehrung beschränken. Dem Wunsche, daß es den Justizbeamten tunlichst erleichtert wird, sich an den staatswissenschaftlichen Kursen zu beteiligen, komme ich so weit wie möglich nach. Die staatswissenschaftlichen Fortbildungskurse bewegen sich in doppeltem Rahmen. Es gibt solche, welche den ganzen Winter dauern und solche, welche nur 6 Wochen dauern zwischen Ostern und Pfingsten. An diesem letzten Kursus haben im verflossenen Jahre sehr viele Justizbeamte teilgenommen, und ich habe ihnen dazu Urlaub erteilt. Das wird auch im nächsten Jahre geschehen, denn auch ich habe den Wunsch, daß sich der Justizbeamte nicht auf juristische Interessen beschränkt, sondern auch tunlichst in wirtschaftliche und praktische Fragen vertieften. Freilich, ihnen ein halbes Jahr Urlaub für die längeren Kurse zu geben, das wird nicht angehen, dazu stehen mir die Mittel nicht zur Verfügung, aber ich meine, es ist auch dazu kein Bedürfnis vorhanden. Es besteht übrigens die Absicht, die Kurse auch noch an andern Orten einzuführen, vielleicht in Köln, vielleicht auch in Frankfurt und Posen.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freik.): Es scheint, als ob man in der Veranschlagung der Einnahmen eine zu übertriebene Vorsicht hat walten lassen. Der günstige Stand unseres Finanzwesens ermöglicht auch, größere Kulturaufgaben in Angriff zu nehmen. Hoffentlich werden sich unsere Finanzen durch die neuen Handelsverträge noch besser gestalten. Was die Vorgänge im Ruhrrevier anlangt, so können, so lange der Streik in der Luft schwebt, die Arbeitgeber sich nicht in Verhandlungen einlassen. Jedenfalls hat dort eine starke Verhetzung seitens der Sozialdemokratie gegen die Bergwerksbesitzer stattgefunden. Der Zustand, wie er zurzeit zwischen Bundesstaaten und Reich besteht, erscheint mir auf die Dauer unhaltbar. Ich persönlich halte es für eine Ehrenpflicht größerer Staaten, für die Kosten des Reiches bestimmte Beiträge zu leisten, um die kleineren Staaten zu entlasten. Besondere Aufgabe des preußischen Staates wird die Hebung des Mittelstandes sein. Weiter erwarte ich bald eine Vorlage zur Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes. Die innere Kolonisation, befürchte ich, wird auch diesmal wieder eine halbe Maßnahme sein. Um diese durchzuführen, dazu bedarf es eben Männer, die mit voller Verantwortlichkeit ihrer Persönlichkeit für ihre Überzeugung eintreten, Männer wie Stein und Bismarck. Möchten solche Männer noch einmal auftreten. (Beifall rechts.) Bedauerlich ist die Landflucht der Lehrer; um hier Wandel zu schaffen, muß das Gehalt der Landlehrer erhöht werden. Den uns von den Polen aufgedrängten Kampf müssen wir hartnäckig zu Ende führen. (Beifall rechts.)

Kultusminister Dr. **Studt:** Die Regierung ist nach wie vor tunlichst auf die Vorlage eines Volksschulunterhaltungsgesetzes bedacht; es scheint ihr aber angesichts der Geschäftslage des Hauses fraglich, ob es möglich ist, ein solches Gesetz jetzt schon einzubringen. Das Haus müßte dann bis in den späten Herbst tagen. Die Regierung hat in Aussicht genommen, den Landtag im Spätherbst dieses Jahres zur Beratung eines Volksschulunterhaltungsgesetzes einzuberufen. Der Lehrermangel wird hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit beseitigt sein.

Handelsminister **Möller** verbreitet sich über die Bewegung im Ruhrrevier. Erfreulicherweise macht sich schon jetzt auf einigen Zechen wieder ein Einfahren bemerkbar. Der Streik sei zwar plötzlich und unerwartet gekommen, aber es hätte doch an Anzeichen für seinen Ausbruch nicht gefehlt.

Zu den allgemeinen Ursachen gehörten die Klagen über zu geringe Löhne, über die Wurmkrankheit, über das Nullen der Wagen, über schlechte Behandlung, über Stillegung von Zechen, über Verlängerung der Arbeitszeit. Die Löhne hätten zwar noch nicht die Höhe des Jahres 1900 wieder erreicht, aber sie befinden sich in langsamer Steigerung. Gegen die Wurmkrankheit sei alles geschehen, was geschehen konnte. Die Kraft der Krankheit sei gebrochen. Das Nullen der Wagen erstreckt sich nur auf einen Prozentsatz von 1—3, in Bruchstraße betrug es etwa 1,30. Wenn eine geforderte kürzere Arbeitszeit geändert werden sollte, ist noch immer ein Einspruch der Arbeiter erfolgt. Die Verlängerung der Seilfahrt durch die Zeche Bruchstraße ist durch ordnungsmäßige Kündigung erfolgt. Die Instanz zu einem Einspruch dagegen wäre das örtliche Gewerbegericht gewesen. Die Arbeiter hatten auch ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich an dieses zu wenden, aber die Bewegung war schon zu weit vorgeschritten und der Ausstand begann, ohne daß es zu einer Vermittelung kam. Ich habe nun das Oberbergamt angewiesen, wenn jetzt Anträge von der Gesamtheit der Vertreterschaft der Bergarbeiter kommen sollten, sie zunächst an das Plenum des Berggewerbegerichts in Dortmund zu verweisen. Ich habe auch das Oberbergamt angewiesen, falls dieser Weg nicht beschritten werden sollte, auch seine Vermittelung zur Verfügung zu stellen, falls es darum angegangen würde. Ich habe ferner einen Berghauptmann in das Kohlenrevier gesandt, um sich zu orientieren, ob eine Vermittelung nötig ist und gewünscht wird. Seitens der Verwaltung halte ich es für notwendig, daß im gegenwärtigen Augenblicke die strikteste Neutralität geübt wird. Sollte eine friedliche Lösung nicht erfolgen, so wäre das nicht nur verhängnisvoll für den Bergbau im allgemeinen und die Bergarbeiter im besonderen, sondern für weite Kreise der Industrie, die dadurch gezwungen würden, ihre Betriebe stillzulegen. Auf jeden feiernden Bergarbeiter würden dann viele feiernde Arbeiter anderer Industriezweige kommen. Gebe Gott, daß das nicht eintritt. (Beifall.)

Die weitere Beratung wird auf Montag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Bunte Chronik.

— **Das Lied von der Glocke.** Für Frankfurt a. M. hat man bekanntlich zum Schulgebrauch den unmoralischen Schiller mit Moralin desinfiziert und das in weiteren Kreisen bekannte „Lied von der Glocke" bedenklich verstümmelt, indem man alles strich oder änderte, was einen Hinweis auf die Beziehungen der Geschlechter enthielt, ja selbst „der Mutterliebe zarte Sorgen" sind mit Recht als unzart empfunden worden. Da man allgemein diesem Beispiel zu folgen gedenkt, so erlauben wir uns hiermit, so schreibt ein Pseudonymus Gregor in der „Berl. Ztg.", einige unbedeutende Änderungen zu unterbreiten. Vielleicht so?

Ihm ruh'n noch in der Zeitentruhe
Die Freud' und Qualen, Hast und Ruhe,
Professor Sorleth keusch verborgen
Beschützet seinen gold'nen Morgen.

Und dann:

Vom Onkel reißt sich stolz die Tante,
Sie stürmt zu Wertheim wild hinaus,
Durchmißt den Saal der Prachtgewande
Und sucht das Teuerste sich aus.
Und riesig in der Tugend Prangen,
Unmenschlich, überirdisch schön,
Mit feuerroten Hängewangen
Sieht er die Tante vor sich steh'n.
Da faßt ein namenlos Entsetzen
Des Onkels Herz, er irrt allein,
Kein Whist, kein Skat will ihn ergetzen,
Er flieht des Stammtisch's wilde Reih'n

Oder der Schattenfürst führt die Mutter fort:

Mitten aus der Kinder achte,
Die der gute Storch ihr brachte,

usw. cum grazie in infinitum.

— **20 000 „Helden."** Aus Pittsburg wird berichtet: 20 000 Gesuche um „Ehrenmedaillen" sind bei der Kommission eingegangen, die die „Heldenstiftung" Andrew Carnegies verwaltet und furchtbar erstaunt ist über die Unmenge von „Helden", die aus dem Boden der Vereinigten Staaten wie Pilze hervorschießen. Jede Post bringt neue Stöße von Briefen, die unerhörte Heldentaten des Schreibers berichten und ihn der Medaille vor allen anderen würdig erscheinen lassen. Die Kommission will jedes einzelne Gesuch genau auf seine Richtigkeit prüfen, ist aber vorläufig über die große Zahl der Bewerber so erschreckt, daß sie bis jetzt noch keine Medaillen vergeben haben. Die „Sun" rät dem Komitee, Medaillen an alle die zu verteilen, die heldenhaft genug sind, sich nicht darum zu bewerben.

— **Das Höchste an Gemütlichkeit** wird aus Amerika berichtet: Ein Einbrecher, der im Hause eines Herrn Wade in Orange (New-Jersey) reiche Beute machte, ließ einen Zettel zurück, auf den er geschrieben hatte: „Ich wünsche Ihnen ein sehr vergnügtes Neujahr! Ihr ergebener Einbrecher." Am folgenden Tage erschien ein Zeitungsinserat des Herrn Wade, das lautete: „Prosit Neujahr, Einbrecher! Ich wünsche das alte Silberzeug meiner Großmutter. Schmelzt es nicht ein. Versetzt es und sendet mir den Pfandschein und ich schicke Euch ein Neujahrsgeschenk, wenn Ihr mir mitteilt, wie ich dies in Eure Hände gelangen lassen kann." Der freundliche Einbrecher wird hoffentlich den Wunsch des Herrn Wade erfüllen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 16. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 160—170 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—131 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 160—170 M. — Hafer 120—134 M.

Danzig, 14. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rotbunt 756 Gr. 168 M., bunt 750 Gr. 168 M., hellbunt 766 Gr. 169,50 M., 783 Gr. 170,50 M., hochbunt 777 Gr. 170 M., fein hochbunt glasig 774 Gr. und 777 Gr. 171 M., weiß 777 Gr. 172 M., rot 744 Gr. 166 M., 756 Gr. 167 M., 761 Gr. und 766 Gr. 167,50 M., 774 Gr. und 780 Gr. 168 M., polnischer zum Transit hellbunt besetzt 731 Gr. 134 M., 750 Gr. 135 M., fein weiß 753 Gr. 138 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 747 und 759 Gr. 131 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe 668 Gr. 141 M., 698 Gr. 145 M., Chevalier- 709 Gr. 150 M., russische zum Transit große 662 Gr. 105 M., dicke 691 Gr. 127 M., kleine 635 Gr. 99 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 130, 131 M., fein weiß 134 M., russischer zum Transit — M. per To. — Wetter: Bedeckt. — Temperatur: — 2 Gr. Reaumur. — Wind: NO.

Königsberg, 14. Januar. Weizen flauer, inländischer hochbunter 767 Gr. 165, 754 Gr. und 770 Gr. 165 M., bunter 743 Gr. 162, 741 Gr. und 751 Gr. 161, 730 Gr. 160 M., roter 738 Gr. bezogen 161 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 726 Gr. bis 749 Gr. 131,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer flauer, inländischer 121. 122, 124, 125, fein 128, 129, Ligowoer 131, 132, fein weiß dick 135 M. — Erbsen graue Maples 133 M. Wicken mittelgroß 148 M. — Wetter: Schön. — Wind: N. — Thermometer: — 7 Gr. R.

Magdeburg, 14. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,80—16,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,00—13,35. Stimmung: Stetig. — Brotraffinade I. ohne Faß 25,75. Kristallzucker 1. mit Sack 25,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 25,70. Gemahlene Melis mit Sack 25,20. Stimmung: Stetig. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Januar 31,80 Gb., 32,20 Br., —,— bez., per Februar 32,10 Gd., 32,20 Br., —,— bez., per März 32,30 Gd., 32,40 Br., —,— bez., per Mai 32,55 Gd., 32,65 Br., —,— bez., per August 32,80 Gd., 32,90 Br. Behauptet.

Hamburg, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, meckl. u. ostholst. 176—178. — Roggen ruhig, meckl. und altmärk. 146—148, russ. cif. 9 Pud 10/15 110,00. — Gerste fest, südruss. cif. 95,00. — Hafer ruhig, holstein. u. meckl. 143—146. — Mais fest, Amer. mixed cif. 98,50 La Plata cif. 99,50. — Rüböl loko ruhig, verzollt 46,00. Spiritus ruhig, per Jan. 26,75 Gd., — Br., per Jan.-Febr. 26.75 Gd., —,— Br., per Febr.-März 26,75 Gd., —,— Br. — Kaffee loko stetig, Umsatz 4500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,00. — Wetter: Frost.

Köln, 14. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loko 48,00, per Mai 47,50. — Wetter: Schön.

Pest, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, per April 19,52 Gd., 19,54 Br., per Oktober 17,14 Gd., 17,16 Br. — Roggen per April 15,36 Gd., 15,38 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. — Hafer per April 14,04 Gd., 14,06 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. — Mais per Mai 14,90 Gd., 14,92 Br. — Raps per August 22,40 Gd., 22,60 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23,60, per Februar 23,90, per März-April 24,40, per März-Juni 24,70. — Roggen ruhig, per Januar 16,00, per März-Juni 16,90. — Mehl behauptet, per Januar 31,10, per Februar 31,40, per März-April 31,90, per März-Juni 32,15. — Rüböl matt, per Januar 45,00, per Februar 45,50, per März-April 45,75, per Mai-August 45,75. — Spiritus matt, per Januar 48,75, per Februar 48,50, per März-April 47,75, per Mai-August 46,25. — Wetter: Kalt.

Antwerpen, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig. — Mais ruhig. — Gerste ruhig. — Hafer fest.

London, 14. Januar. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

New-York, den 14. Januar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 7,20, do. für Lieferung per März 6,87, do. für Lieferung per Mai 6,96. Baumwollenpreis in New-Orleans 6⅞. Petroleum Stand. white in New-York 7,40, do. do. in Philadelphia 7,35, do. Refined (in Cases) 10,10, Credit Balances at Oil City 1,42, Schmalz Western Steam 7,05, do. Rohe u. Brothers 7,10. — Mais per Januar —, do. per Mai 50½, do. per Juli —. Roter Winterweizen loko 121¾. Weizen per Januar —, do. per Mai 116¾, do. per Juli 103⅜, do. per Septbr. —. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8⅛, do. do. Nr. 7 per Februar 7,75, do. do. per April 8,00. — Mehl Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 4 9/16. — Zinn 29,12—29,25. Kupfer 15,37—15,50. — Speck short clear 6,50—6,62½. Pork per Mai 12,67½.

New-York, 14. Januar. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 13 410 000 Dollars gegen 13 910 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 130 000 Dollars gegen 3 270 000 Dollars in der Vorwoche.

Geldmarkt.

Berlin, 14. Januar. Den von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen sich anschließend, eröffnete die heutige Börse in fester Haltung, aber in einer sich über alle Gebiete erstreckenden Geschäftsunlust. Selbst die kleine Tagesspekulation und die Makler untereinander blieben untätig. Es trat auch im weiteren Verlaufe nichts hinzu, was zu einer Belebung des Verkehrs hätte beitragen können.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1½ u. 2 Uhr. 3prozentige Reichsanleihe 89,80 bez. 5prozentige Argentinier 99⅜ bez. 3prozentige Portugiesen 64,90 bez. Russische Anleihe 1902 90,25 bez. Spanier 91,75 bez. Türken (Unifiz.) 87,50 bez. Türkenlose 131,50—75 bez. Buenos-Aires —,— bez. Anatolier —,— bez. Baltimore-Ohio 103,50 bez. Canada-Pacific 133,10—20 bez. Gotthard —,— bez. Lübeck-Büchen 182,50 bez. Luxemb. Prince Henri 112,40 bez. Meridional 148,50 bez. Mittelmeerbahn 89,25 bez. Franzosen 139,00 bez. Lombarden 17,60 bez. Große Berliner Straßenbahn 185,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 166,50 bez. Darmstädter Bank 142,25 bez. Deutsche Bank 236,40—50 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 194,10 bez. Dresdner Bank 158,25 bez. Nationalbank für Deutschland 129,30 bez. Oesterreichische Kreditaktien 214—14,10 bez. Schaffhausenscher Bankverein 144,70 bis 30 bez. Oesterr. Länderbank 116,00 bez. Wiener Bankverein 143,50 bez. Wiener Unionbank —,— bez. Anglo Cont. Guano —,— bez. Dynamit-Trust 194,50 bez. Hamburg-Amerika Paket 128,10—30 bez. Hansa Dampfschiff —,— bez. Nordd. Lloyd 104,10—30 bez. Tendenz: Still.

Wien, 14. Januar. Einh. 4prozt. No.-Rte. M./N. per Arr 100,25, Oesterr. 4proz. Rente in Kr.-W. per ult. 100,30, Ungar. 4proz. Goldrente 118,75, Ungar. 4proz. Rte. Kr.-W. 98,80, Türk. Lose p. M. b. M. 135,50, Busch. Eisb.-A. Lit. B. —, Nordwb.-Akt. Lit. B. ult. 414,00, Oesterr. Staatsb. p. ult. 651,00, Südbahn-Gesellschaft 89,50, Wiener Bankverein 558,50, Kreditanst. Oesterr. p. ult. 681,00, Kreditbank Ung. allg. 799,00, Länderbank Oesterr. 456,50, Brüxer Kohlenbergw. 670,00, Montang. Oesterr. Alp. 520,25, Dtsche. Reichsbkn. p. ult. 117,50. — Fest.

Paris, 14. Januar. Französische Rente 98,67½, Italiener 103,80, Portugiesen 1. S. 64,35, Spanier äußere Anleihe 91,10, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk. unific. Anleihe 88,47½, Türkische Lose 129,50, Ottomanbank 593,00, Rio Tinto 1585, Suezkanalaktien 4540, Russische Anleihe 1894 —,—, Russische Anleihe von 1901 —,—, Russische Anleihe von 1904 —,—. — Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 14. Januar 1905.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,80—1,30
Rindfleisch . . .	57—65	Tauben p. St. .	0,50—0,70
Kalbfleisch . . .	82—86	Enten j. p. St. .	1,40—2,30
Hammelfleisch . .	60—64	Gänse j. p. St. .	3,00—3,60
Schweinefleisch .	49—58	Puten p. ½ kg.	0,50—0,65
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rehböcke . . .	0,55—0,60	Land-, p. Schock .	—
Rotwild . . .	0,30—0,35	Kisten-, p. Schock	—
Damwild . . .	0,20—0,38	**Butter.**	
Wildschweine . .	0,20—0,40	Preise frc. Berlin.	
Geschlachl. Geflügel		Ia per 50 kg .	112—115
Hühner alte, p. St.	1,40—2,10	IIa do. .	108—112

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**

Tageskalender für Dienstag, den 17. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 16 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 11 Minuten. Südl. Abweichung der Sonne 20° 49'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen ¼2 Uhr nachmittags. Untergang vor 4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. 0/0	Windrichtung	Bewölkung
1	15	Mittags 1 Uhr	774,5	-7,7	30	O	0
1	15	Abends 9 Uhr	773,1	-8,4	60	O	0
1	16	Früh 9 Uhr	773,7	-10,1	40	O	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern — 6,1 Grad Reaumur = — 7,6 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts — 9,9 Gr. Reaumur = — 12,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Zunächst noch heiter, kalt, dann zunehmende Bewölkung, zu Schneefällen geneigt.

Zur Ernährung der Säuglinge dient am besten Kuhmilch, welche dem Alter des Kindes entsprechend mit Wasser verdünnt wird und der man etwas Kufeke's Kindermehl zusetzt. Der Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Kuhmilch macht dieselbe im Magen des Kindes feinflockiger gerinnbar und auch leichter verdaulich, verhindert die starken Gährungen der Kuhmilch im Darm des Kindes und bewahrt es daher vor Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrhen. Außerdem wird der Gehalt der Milch an Nährstoffen durch den Zusatz von Kufeke's Kindermehl nicht unwesentlich erhöht.

Heute bescherte uns Gott ein viertes Töchterchen.
Bromberg, 14. Januar 1905. (94
Pfarrer Assmann u. Frau
Else geb. Fincke.

Sonntag früh 1/2 5 Uhr entriss uns der Tod nach qualvollem Leiden unser heissgeliebtes Muttchen
Auguste Reisemann
im Alter von 61 Jahren, was hiermit schmerzerfüllt anzeigen (1449
Die trauernden Geschwister.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des neuen evgl. Kirchhofes aus statt.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau
Wanda Bandelow
im 39. Lebensjahre. (94
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Bromberg, 14. Januar 1905
Ernst Bandelow
und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofs aus statt.

Gestern Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in Gott mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater,
der Postschaffner
August Krämer
in seinem 71. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 18. Jan., nachm 2 Uhr, v. Trauerhause Brenkenhofst. 10 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend früh 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden, ihrem Brüderchen folgend, unsere herzinnigst geliebte einzige Tochter
Clara
im noch nicht vollendeten 4. Lebensjahre, was tiefbetrübt und um stille Teilnahme bittend anzeigen die trauernden Eltern
J. Fojuth nebst Frau.
Die Beerdigung findet am Dienstag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Danzigerstr. 114 aus statt. (1425

Größtes Sarg-Magazin
für Schleusenau u. Umgegend
von
H. Gierig, Chausseestr. 107.
Empfehle
alle Sorten Särge und sämtl. Sterbeausstattungen
zu **billigsten** Preisen.
Neuer eleg. **Leichenwagen** zu Ueberführungen und Begräbnissen mit 2 und 4 Pferden.
Kinderleichenwag. a. aufs billigste.

Unsern **Elementar-Unterrichtskursus** in der **Stenographie** nach dem System „Gabelsberger" beginnen wir **am Dienstag, den 24. Januar cr.,** abends 9 Uhr.
Anmeldungen dazu nimmt noch unser Vorsitzender **Ernst Hiller,** Brückenstraße 10, entgegen. (92
Der Stenographenverein „Gabelsberger" zu Bromberg.

Weitere Anmeldungen zu meinen
Winter-Tanz-Kursen
nehme entgegen. (92
Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstraße Nr. 1.

Gesangunterricht
erteilt (90
Annemarie Gutzeit
staatl. geprüfte Lehrerin des Kunstgesangs
Moltkestr. 6, I. Sprechst. 12-1 Uhr.

Doppelte Buchführung
wird praktisch, gründlich und billig beigebracht. Off. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **M. A. 5.** (75

Wer erteilt **guten Violinunterricht** abends nach 8 Uhr? Offerten mit Preisang. u. **A. B. 706** Gesch. d. Z.

Tanzunterricht
in **Prinzenthal** (Bromberg)
Der Kursus beginnt **Montag, d. 23. d. M.,** i. Saale d. **H. Vorreau** (4. Schleuse). Anmeld. daselbst erb.
Kurt Aster, Tanzlehrer.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Öffentlicher Vortrag
Montag, 16 Januar, abds. 8 Uhr in **Patzer's** Saal.
„Die sexuell-sittliche Aufklärung der Jugend".
Ein Vortrag für Eltern u. Erzieher von Frau **Katharina Scheven,** Dresden. (88
Diskussion. **Eintritt frei.**
Verein „Frauenwohl".

Flotten-Verein Bromberg.
Dienstag 17. Januar, abends 8 Uhr, bei Patzer Vortrag des Weltreisenden **J. Harms-Hamburg:**
„Die Reise um die Erde".
erläutert durch Riesenlichtbilder.
Der Vorstand. (94

Deutscher Verein für Volkshygiene.
Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr
Vortrag des prakt. Arztes **Dr. J. Cohn.**
Licht, Luft u. Wasser in ihren Wirkungen auf den gesunden und kranken Menschen.
Der Zutritt zum Vortrag ist frei für Jedermann. (94
Gewerbegerichtssaal **Burgstr. 32.**
Der Vorstand.

Deutscher Ostmarken-Verein
Die Versammlung
der Ortsgruppe
findet **nicht** nächsten **Freitag,** sondern erst
Mittwoch, den 25. Januar
im **Dickmann'**schen Saale statt.
Der Vorstand. (94

Gym. Lehrerin ert. Nachhilfest.
Off. u. **J. T.** a. d. Geschst. d. Z.

Reliefmalerei.
Unterricht **Bahnhofstr. 7,** 1 Tr.
Anmeldungen daselbst täglich.

Vorzüglichen Unterricht
in der **feinen Damenschneiderei** erteilt praktisch und theoretisch in 6wöchentl. bis 1/2 jährigen Kursen.
Elise Busse, Danzigerstr. 16/17.

Ausgekämmte Haare werden gekauft Bahnhofst. 97, Friseurgesch.

Geldmarkt

12000 Mark
suche zur sicheren Stelle auf Hausgrundstück in bester Lage der Stadt Gefl. Off. u. **W. L. 543** a. d. Gschst erb.

Auf eine massiv gebaute Gastwirtschaft mit 7 Morgen gutem Ackerland, auf dem Lande, werden zur ersten Stelle (93
12 bis 13 000 Mark
zu 5 % gesucht. Off. unt. **105** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

6000 Mk. z. 2. Stelle auf ein städt. Grundst. ges. v. sogl. od. spät. Off. u. **B. 6** a. d. Gschst. d. Z.

Suche per sofort oder 1. April hint. Baukengeld **15-16 000 M.** Off. u. **B. 16** an d. Gschst. d. Z.

Wer leiht e. j. anst. Witwe **50 M.** g. montl. pktl. Abz. v. 10 M. u. geg. g. Sicherh. Off. erb. u. **M. G. 50** Gschst.

M. 10000 und 6000
à 4 % resp. 5 % von sofort zu vergeben. Off. unter **J. B. 36** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

100000 Mark
sind von sofort oder später auf sichere Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Off. nur v. Selbstreflektt. unter **O. L. 10** a. die Gschst. d. Ztg.

3000 Mk. a. get. sof. zu vergb. Off. u. **W. 200** a. d. Gschst. d. Z.

Wer Geld
von 100 Mk. aufwärts (auch wenig.) zu jed. Zwecke braucht, säume nicht, wende sich sofort an das Bureau **„Fortuna", Königsberg i. Pr.,** Franz. St. 7. Ratenw. Rückz. Rückp.

---

10 000 M. Mündelgeld. a. erstst. Hyp., a. get., a. viele Jahre zu verg. Ausk. **Janke,** Bl. Rinkst. 10, I, 2. Hstr.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6 % an Jed. jed Höhe a. Schuldsch., Wechsel, Poliz., Lebensvs., Hyp., a. Rat.-Abz. **G. Löhöffel,** Berlin W. 35. Rückp.

Pfandleih-Anstalt
Julius Lewin, Friedrichstr. 5
beleiht Juwelen, Gold und Silbersachen usw. (442

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Der Kursus des Herrn Oberlehrers **Richert** über
„Schopenhauer"
beginnt am 24. Januar.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
in Bromberg.
Montag, den 6. Februar 1905, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses:
Konzert der „Singakademie"
unter Mitwirkung der **„Liedertafel".**
Direktion: **A. Schattschneider,** Direktor d. Bromb. Konservatoriums.
Vortragsfolge:
Das Schicksalslied von **Brahms,** f. Chor u. Orchester.
Das Hexenlied, Gedicht von **Ernst v. Wildenbruch,** Musik von **Schillings.** Vorgetragen von
Dr. Ludwig Wüllner, Berlin.
Symphonie H-moll Nr. 6 (pathétique) von **Tschaikowsky.** (501
Orchester: Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 34 und 14.
Harfe: Fräulein **Virginia Goletti,** Madrid.
Vorverkauf in der Mittler'schen Buchhandlung. Saalplatz 4 Mark, für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft und deren Angehörige 3 Mark; die außerordentlichen Mitglieder der Singakademie erhalten gegen Abgabe der Mitgliedskarte für ihre Person den Saalplatz für 2,50 Mark. — **Logenplatz** 2 Mk., **Stehplatz** 1,50 Mk.
Programme mit Text an der Kasse.

Großer Maskenball
des (85
„Geselligen Vereins"
Sonnabend, den 21. Januar im Schützenhause.
Eintrittskarten pro Person 1 Mark, Logenplätze à 3 Mark sind **vorher** bei Herrn **Frost,** Burgstr. 18, I zu haben. — Herr Maskengarderobier **Hampel** wird am Ballabend mit **Kostümen** anwesend sein.
Kassenpreis erhöht!

Restaurant, Weinstuben und Americain bar
Falstaff I parterre u. I. Etage
Friedrichstrasse 45. Friedrichstrasse 45.
Täglich (79
(5 Damen) **Elite-Concert** (2 Herren)
Mittags von 12—2 1/2 — Abends von 8 Uhr ab.
Entree frei.
Menu kl. Preise von 12 bis 3 Uhr. — Grosse Abendkarte.

Zur Aufklärung!

Bezüglich der den Verkauf der Zernikow'schen Konkursmasse anzeigenden **anonymen** Annonce machen wir bekannt, daß der Käufer der Zernikow'schen Konkursmasse der Schuhwarenhändler Kaufmann Nathan Lachmann, hier, Poststraße 5 ist.

Der **Taxwert** des Zernikow'schen Schuhwarenlagers einschließl. der Ladeneinrichtung betrug 2416,50 Mk.

Verein zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. (57
Beckert, Vorsitzender.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Geübte Schneiderin in u. außer dem Hause
1389) **Brahegasse 11,** prt. lks.

Geübte Modistin empf. sich ins Haus, auch nach außerhalb. Näheres Elisabetmarkt 12, part. l.

Tüchtige Ausbesserin, die auch einfache Schneiderei übernehmen kann, empfiehlt sich in und aus d. Hause. **Kreuzstr. 7,** I links

---

Zum Waschen in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Krüger,** Ritterstr 2, prt. r.

Mädch. f. a., d. koch. k., nach Landamme sogl. z. haben **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 5.

Tücht. Mädchen von außerh. mit gut. Zgn. empf. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Ich empfehle mich als **Waschfrau** in und außer dem Hause. Frau **Mirowska,** Prinzenhöhe 18.

Stellen-Angebote

Tücht. Acquisiteure u. Agenten unt. günst. Beding. sucht Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Werderstr. 29. **Feste Prämien. Mitentschädig. dauernder Lahmheit** bei Pferden **ohne Zuschlagsprämie. Coulanteste Schadenregulierung.**

Gesucht ein junger, solider, etwa 30 Jahre alter **Herr** mit einem Kapital von 6000 M., der geneigt ist, sich in der Naturheilkunde als **Bademeister u. Masseur** auszubilden und in einer 15jährig. bestehenden Naturheilbadeanstalt als Stütze des kränklichen Besitzers als Teilhaber einzutreten. Gefl. Off. unter **W. L. 3** beförd. die Gschst. d. Ztg.

Tücht. Bautischler stellt ein
B. Grzesikowski, Posenerstr. 4.

Vereinsbote, deutsch, zuverläss., kein Trinker, ges. Meld. u. **H. B.** an d. Gschst. d. Ztg.

Cognac-Brennerei, Likör- und Punsch-Fabrik, Fruchtsaftpresserei, alt eingeführtes Haus,
sucht tüchtigen Vertreter
für dortigen Platz und Umgegend zu engagieren. — Gefl. ausführliche Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln,** unter **A. B. 801** erbeten. (54

Für die Provinz Posen suchen wir gegen hohe, feste Bezüge einen (54
Reisebeamten,
welcher in **Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung** mit nachweislich guten Erfolgen tätig war.
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
Mannheim.

Zur Bearbeitung d. Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl u. Wasserleitungsschäden im Außendienst suchen wir eine (463
gewandte Persönlichkeit
gegen feste Bezüge und Provision. Vorstellung vormittags zwischen 10—11 Uhr.
Generalagentur d. Thuringia
Wilhelmstraße 6.

Nebenverdienst
tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen aller Stände an all. Ort. verschaffen durch Vertr., sehr ftl. Arb., Handarbeit., Adressennachweis 2c. Postkarte genügt. **Erwerbs-Institut „Borussia",** Berlin 227, Postamt 5.

Ein tüchtiger Heizer
sofort verlangt. (94
Norddeutsche Holzindustrie Hohenholm.

Suche per sofort oder später
einen kräft. Kutscher.
Näh. zwischen 7-8 Uhr abds. beim Restaurateur **Möhlke,** Feldstr. 13.

Ein Wächter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Eberhardt, (93
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Dampfkesselschmiede, Bromberg.

Ein ält. verh. kinderlos. **Arbeiter** (Invalide) kann sich sofort meld. u. Wohnung im Hause. **F. Wodtke,** Danzigerstr. u. Livoniusstr.-Ecke.

Schreiberlehrling sof. ges. Auskunftei und Inkasso-Bureau Germania, Elisabethstr. 22, I.

Ein Lehrling kann sof. eintreten
1290) **Hofstraße 2,** Bäckerei.

Brauerlehrling
stellt ein **Bürgerl. Brauhaus.**

---

1 Lehrling u. 1 Arbeitsbursche
sofort verlangt bei **F. Werner,** Bäcker u. Konditor, Bahnhofstr. 16.

Ein ordentlicher Laufbursche
verlangt. **Wilhelmstr. 13,** pt. l.

---

2 selbständige Garnirerinnen
suche für mein Putz-Atelier bei gutem Gehalt. (307
Isidor Rosenthal

Recht geübte, gut eingearbeitete
Taillenarbeiterinnen
sucht **F. Wakarecy,** Friedrichst. 24.

Damen **Lebensstellung.** Damen
Reisedamen nicht unt. 25 Jahren sucht bei hoh. Salair u. Provision
Herforder Corsettfabrik A. Strasser & Cie.,
Herford i/Westf. (78
Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

Köchin, Stubenmdch., Mädch., die melken können, für Berlin **sof. sucht** Fr. **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Tücht. Landmädchen f. b. hoh. Lohn Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ein neues **Mädchen für alles,** d. auch kochen kann. Antritt sofort. Frau **M. Anstatt,**
1447) Wallstraße 2.

Gesucht sofort tücht. Dienstmädchen bei hohem Lohn.
1439) **Lippert,** Mittelstraße 60.

Zwei Laufmädchen können sof. eintreten.
Jul. Ross, Danzigerstr. 163

Jüngere ehrl. Aufw. sofort gesucht Danzigerstraße 75a.

Aufwärterin für vorm. sofort verlangt Danzigerstr. 57, 2 Tr. l.

Aufwärterin verlangt
1432) Brückenstr. 9, Hof, 1 Tr.

Aufwartemädchen zu sofort für den Vorm. Moltkestr. 12/13, I, l.

Handelskammer
für den (171
Regierungsbezirk Bromberg
36. Plenarsitzung
Donnerstag, d. 19. Jan. 1905
vormittags 10 1/4 Uhr,
i. Sitzungssaale d. Handelskammer, Neuer Markt 8.
Tagesordnung:
1. Wahl des Präsidiums für 1905.
2. Feststellung der Liste der Sachverständigen für die Wahlperiode 1905/07.
3. Bericht des Präsidiums über die Franke-Jubiläums-Stiftung.
4. Bericht des Syndikus über das 4. Quartal 1904.
5. Bericht über die Sitzung des Bezirkseisenbahnrats vom 10. November 1904.
6. Bericht über die in Danzig am 10. Oktober 1904 statt gehabten Versammlungen der amtlichen Handelsvertretungen von Posen und Westpreußen und Beschlußfassung zu denselben., Tagesordnung der nächsten Versammlung.
7. Die Errichtung von Kaufmannsgerichten im Handelskammerbezirk.
8. Einführung des gerichtlichen Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses.
9. Reform des Wechselprotestes.
10. Die Notlage der Kleinschiffer.
11. Bewilligung eines Beitrages für die kaufmännische Fortbildungsschule in Hohensalza für den Jahresbericht für 1904 und für Prämienzwecke.
12. Abnahme der Jahresrechnung für 1903/04. (171

Verein für Handlungs-Kommis von **1858** (Kaufmänn. Verein) in Hamburg.
Die **Mitgliedskarten** pro 1905 befinden sich zwecks Einlösung in unserer Geschäftsstelle bei Herrn **Friedrich Kollrack,** Bahnhofstraße Nr. 31a. (93

Ein gold. Trauring, eingraviert A. D., 5. 4. 1903, Freitag **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Burgstr. 18,** 2 Tr.

Pincenez verloren von Blumenstr. bis Danzigerstr. Bitte Blumenstr. 3, part., abzug.

Entlaufen! Am Sonntag, den 8 Januar, ein klein. weißes **Hündchen,** am Kopf schwarz und gelb gez. Abzugeben **Danzigerstr. 37,** im Hof pt. l.

---

2 Zwerghühner eingefunden. Geg. Inf.-Kost. abzuh. Bahnhofst 63.

Kauf und Verkauf

Zu kaufen gesucht **ein Grundstück** in d. Altstadt für 10 000 bis 15 000 Mark bei Anzahlung von 4000—5000 Mark. Offerten unter **J. H.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

2 recht gut erh. Schaufenster,
2 m × 2,50 m groß, **1 gut erh. Geldschrank u. Herrenschreibtisch** werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **M. S. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. (31

Ankauf von alten Gold- u. Silbersachen, sowie Altertümern jeder Art.
Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

---

1 Ziegeleigrundstück m. 30 Mrg. gutem Acker u. Wiesen, mit sehr gutem u. reichlichem Material und vorzüglichem Absatz, bei 6000 Mk. Anzahlung; (439
1 alteingeführtes **Fourage- und Kartoffelgeschäft,** auch f. Getreidegesch. passend, mit schönem Grundstück in lebh. Ort m. Bahnstation, bei 6000 Mk. Anz. sehr preiswert zu verkaufen durch
P. Loebel, Bromberg, Posenerst. 29.

Mein Grundstück, 2stck. Geb. mit 2 Läden (sehr gr. Hofraum), in bester Lage der Stadt, beabs. ich zu verk. Seit 30 J. w. e. Rohhäute-Gesch. in m. Hse. betr. Ww. **Bertha Salomon, Fordon** bei Bromberg.

Grundst. aus 2. H., m. Gasth. u. Materialw. krankheitshalb. sof. zu verkaufen. Off. u. **B. M. 29** a. d. Gschst.

Mauersteine
billig abzugeben. Näh. Auskunft **Parkstr. 2** und **Burgstr. 4.**

Gebrauchte eiserne
Farbgefäße
mit Griffen und Deckeln
verkauft billig
Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

Brockh. Con.-Lex., Jub.-Ausg., 17 Bd. n. nußb. Regal (fast neu) zus. f. 100 M. zu verk. Wo? sagt d. Gesch.

---

1 Pelzrock m. grauem Ueberzug, gut erhalten, u. **1 Kragenmantel** billigst zu verkaufen. — Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Gelb. seid. Domino zu verk. Bahnhofstr. 6a, 3 Tr.

---

85 fette Brackschafe
in Lissewo bei Güldenhof,
sowie 70 To. kl. Erbsen,
vorzüglich kochend, in Markowo lagernd, verkauft (31
Markowo b. Argenau.

Eine frischmilch. Kuh steht zum Verkauf Kujawierstraße 66 bei **S. Mallich.**

Bekanntmachung.
Dienstag, d. 17. Januar cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Schleusenau,** Friedenstr. 12, I zwangsweise (161
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 1 Teppich, 2 Paar Gardinen, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel mit Spiegelspind, 1 Regulator
gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Die **öffentliche Versteigerung** am **Dienstag, den 17. Januar 1905,** vorm. 11 Uhr, in **Mocker** (Anlage) **findet nicht statt.**
Klug, Gerichtsvollzieher, Thorn.

Streuet d. Vögeln Futter!

Kostüme,
Gesellsch.- u. Straßenkleider werd. gutf. z. mäß. Preis. angefertigt.
J. Ritter, Mittelstr. 12.

Lehrmädch. a. ob Berg t. k. f. meld.

Maskenkostüme billig zu verl. Schleusenau, Chausseestr 7, 1 Tr.

Eleg. Damenmasken billig zu verleihen Hohenstr 41/42, Hof 1 Tr.

Maskenkostüme f. Hrn. u. Dam. zu verleih. Hempelstr 5, Seit. l. prt.

---

2 Maskenanzüge (Dam. u. Hr.), sehr ap., zu verl. Friedrichstr. 63.

Sanatorium Dr. Wiesel
Bad Ilmenau i. Thür. 540 m ü. M. (vm. San.-Rat Dr. Preller) neuzeitlich eingerichtetes Heilanst. mit all. mod. Heilfact. D. ganze Jahr bes. Prosp. durch d. Bes. u. leit. Arzt **Dr. Wiesel.**

Heute Abend 6 Uhr
frische Wurst
nebst guter Suppe
empfiehlt **J. Sergot,**
83) Danzigerstraße Nr. 157.

Dienstag Abend 6 Uhr
frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst vorz. Wurstsuppe.
Eduard Reeck, Elisabethstr. 17.

Dienstag, d. 17 Januar, abds. 6 Uhr
frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe.
Paul Rosinski, Viktoriast. 12.

Frauenleiden.
Diskrete sichere Hülfe bei Blutstockung gewissenhaft.
Frau **Steihl, Berlin,**
Bärwaldstr. 12. (1425

Wohnungs-Anzeigen

1 renov. freundl. Wohnung,
2 einfenstr. u. 2 zweifenstr. Z. u. Zub. sof. od. sp. zu verm. **Friedrichstr. 1.**

Gesucht möbliert. Zimmer, Nähe Wilhelmplatz. Off. m. Preisang. u. **A. H. 45** a. d. Gschst. d. Ztg.

Ein fein. möbl. Vorderzimm. m. separ. Eing. v. sof. od v. 1. Februar zu verm. **Kornmarktstr. 7,** II, l.

Ein klein. möbl. Zimmer, sep. Eing., Straßenauss., sofort z. verm. Bahnhofstr. 91, II, unw. Danzigerstr.

Vergnügungen

Concordia.
Vollst. neues Programm.
Alex Weyer
Les Misterieux.
The Margwills
m. ihrer **Verwandl.-Szene:**
Madame Potiphar
La belle Mignon und **Willy Dafferty,** Luftakt
The Brustons
die weiblichen
Garde-Kürassiere
Otto Waldemar
Humorist und Improv. mit nur **eigenen Dichtungen.**
Time and Money
vorzügl. **amerik. Excentrics** vom **Wintergarten, Berlin.**
Lenl Roster, Soubrette.
Miss Mignon, Drahtseilkünstlerin.
Bioskop-Neuheit:
Eine Nordland-Reise
Die Mitternachts-Sonne.

! Eisbahn !
an der Stadtschleuse wird morgen **eröffnet. Der Pächter.**

Stadt-Theater.
Dienstag: Benefiz für Helene Norman: 19. Novität; zum 1. Male: **Maskerade.** Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. — Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: Vorstellung zu kleinen Preisen: **(Im Posse-partout-Abonnement): Tannhäuser und die Kellerei auf der Wartburg.**
(Vorher): **Herbstzauber.**